Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 16. Oktober 1855. Nr. 482.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 15. Oktober. Staatsschuldsch. 85½. 4½pCt. Anleihe 100½. Prämien-Anleihe 108¾. Berbacher 158½. Köln-Mindener 165. Freiburger 133 u. 119. Hamburger —. Mecklenburger 61½. Nordbahn 55⅛. Oberschles. A. 216. B. 180. Oderberger —. Rheinische 109. Metall. 68¼. Loose —. Wien 2 Monat 90¼. National —.

Breslau, 15. Oktober. [Zur Situation.] Der preußische Staat ist durch seine Fürsten entstanden! — dieses Bewußtsein, die Stimme des politischen Gewissens eines Jeden, wie es einerseits den Beziehungen von Fürst und Volk den Stempel einer echten, naturgewaltigen Innigkeit aufdrückt und andererseits für die Formen des staatlichen Lebens stets maßgebend sein wird, hat allezeit der Feier des königlichen Geburtstages die Bedeutung eines wahren Volksfestes gegeben.

Keine staatsrechtlichen Fiktionen, deren der Ehrgeiz der Parteien zu eigennützigem Spiele sich bedient, täuschen den Preußen über den Vollgehalt eines durch die Jahrhunderte geheiligten sittlichen Verhältnisses, und wie der Glaube auf den persönlichen Gott, so weist der Patriotismus auf den in lebensvollster Persönlichkeit regierenden König!

Wenn aber das heutige Volksfest des königlichen Geburtstags noch mit besonderer Herzlichkeit allüberall begangen wird, so deshalb, weil die Liebe heut aus dem Gefühl des Dankes ihre lebhaftere Färbung nimmt, des Dankes für den Frieden, welchen Se. Majestät der König uns und dem gesammten Deutschland seither zu erhalten gewußt hat und zu bewahren Willens ist.

Denn es zeugt von einer totalen Mißkenntniß aller Verhältnisse, deren sich höchstens ein ausländisches Blatt schuldig machen kann, wenn man nicht bekennen wollte, daß in der Friedens-Politik der preußischen Regierung zugleich deren populärste Gewalt liegt, und die beschämendste Strafe, welche für die Times vom 3. d. M. und deren brutale Kritik preußischer Zustände verhängt werden konnte, liegt darin, daß, wie die P. C. meldet, Se. Majestät der König aus eigener Bewegung die von der Polizeibehörde angeordnete Beschlagnahme aufgehoben hat.

Uebrigens hält die orientalische Frage fortwährend die Gemüther in Spannung und sind die auf Frieden deutenden Nachrichten plötzlich wieder den entgegengesetzten Befürchtangen gewichen, welche namentlich in einer Erklärung des Herzogs von Cambridge (s. London) Anhalt genug finden, selbst wenn wir auf die wiener Mittheilungen, daß Oesterreich im Begriff stehe, dem Dezember-Bündniß eine größere Entwickelung zu geben, weniger Gewicht legen wollten.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen eine Feldschlacht, für welche der Zug nach Odessa vielleicht nur die Bedeutung einer versuchten Diversion hat, als bereits geschlagen oder nahe bevorstehend annehmen.

Nach den über Wien eingetroffenen Meldungen standen die Vorposten der Verbündeten nur noch fünf Meilen von Baktschisarei, und es schien, als wenn Liprandi, indem er fortwährend seine Flanke verlängert, die Absicht hätte, sich auf die Belbeklinie zurückzuziehen und an die Stellung des Fürsten Gortschakoff anzulehnen. Ja es scheint gewiß, daß es den Russen nicht mehr möglich ist, den Alliirten den Weg nach Baktschisarei zu verlegen.

In Kopenhagen haben die Verhandlungen gegen den Minister Oersted und Genossen begonnen und lautet die Anklage nicht blos auf Verletzung des Grundgesetzes, sondern auf Hochverrath, da sich aus dem Protokolle des geh. Staatsraths ergeben haben soll, daß unterm 3. März v. J. förmlich der Beschluß gefaßt worden war, die Genehmigung des Reichstags zu jenen Ueberschreitungen des Budgets, welche den Gegenstand der Anklage bilden, absichtlich nicht einzuholen.

Ueber die Weigerung des Erbprinzen, die neue Gesammt-Verfassung anzuerkennen und zu unterzeichnen, erfährt man durch die „Kjöbenhavnsposten“, daß es nicht die Verfassung an sich ist, gegen welche er Bedenken erhebt, sondern der Paragraph, wonach bei einem Thronwechsel der Thronerbe, bevor er die Regierung antritt, durch schriftliche Eidesleistung die Verpflichtung überenimmt, sowohl die Gesammt-Staats-Verfassung als die Verfassungen der einzelnen Landestheile unverbrüchlich zu erhalten;“ das dänische Grundgesetz von 1849 aber entspricht nicht den politischen Anschauungen, in welchen der Erbprinz sich bewegt.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Seitdem Odessa im vergangenen Jahre durch die vereinigte Flotte bombardirt wurde und die russischen Generale sich überzeugt haben, welchen Widerstand eine einzige Batterie (die Redoute Schtschekelow) zu leisten im Stande ist, geben sie sich alle mögliche Mühe, ihre Vertheidigungsmittel zu vermehren. Bereits haben sie neue Werke aufführen lassen, welche mit Kanonen vom schwersten Kaliber besetzt wurden. Die Lage dieser Seestadt macht die Annäherung einer Flotte äußerst schwierig und der Umstand, daß sie gezwungen ist, in einer verhältnißmäßig ziemlich geringen Entfernung Anker zu werfen, nöthigt die Admirale der Flotte, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. — Eine Depesche aus Konstantinopel meldet uns, daß die Alliirten auch die Kanonenboote erwarten, welche in dem Arsenal des Bosporus ausgerüstet werden, und die Feindseligkeiten gegen Odessa sollen erst nach der Ankunft dieser so gewaltigen Zerstörungsmittel beginnen.

Man schreibt uns aus Jassy, daß die Greise, Frauen und Kinder, welche Odessa verlassen hatten, eine gastfreundliche Aufnahme in Tiraspol gefunden haben. Großfürst Konstantin soll am 10. in der bedrohten Stadt angekommen sein. Die Expedition gegen Odessa wird kein isolirtes Unternehmen sein, indem die Operationen des Marschalls Pelissier mit derselben gleichen Schritt halten werden. Aus Obertaurien und aus Perekop können die Russen keine Verstärkungen an sich ziehen, und die Operationslinie von Eupatoria und Kertsch nach Perekop und Karassu-Bazar ist so schwach besetzt, daß die Alliirten sie wohl ohne einen beträchtlichen Verlust werden erreichen können. Indessen haben die Manöver des Marschalls Pelissier den Zweck, den Fürsten Gortschakoff in seinen Positionen am Belbek zu behelligen und ihn für seine Rückzugslinie fürchten zu machen. In der That soll ein russisches Korps bereits das Plateau bei Mackenzie verlassen und seine Stellung zwischen Kutor und Baktschisarai genommen haben. Eine Schlacht in dieser Gegend ist unvermeidlich und in diesem Augenblicke dürfte sie wahrscheinlich bereits geschlagen sein, denn die Alliirten haben keine Zeit zu verlieren und können, da sie in den letzten sechszehn Tagen eine Verstärkung von 18,000 Mann Kerntruppen an sich gezogen haben, mit um so größerer Sicherheit und Energie einen Schlag führen.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Sebastopol, 29. September. Mylord! Seit meiner letzten Depesche waren täglich 9500 Mann beim Bau des Weges von Balaklawa nach dem Lager beschäftigt und da, wenn es ein paar Stunden geregnet hat, die ganze Strecke in eine einzige große Masse tiefen Schlammes verwandelt ist, so wird die zu verrichtende Arbeit aus diesem Grunde sowohl, wie wegen der großen Entfernung, aus welcher die Steine herbeigeschafft werden müssen, ein Werk großer Mühe und Schwierigkeit. Starke Arbeiterkompagnien sind täglich damit in der Stadt beschäftigt, Bauholz und anderes Material aus den Trümmern zu entfernen, vermittelst dessen ich einem großen Theile der Truppen vor Eintritt des schlechten Wetters Obdach zu schaffen hoffe. Der Feind hat aus den Batterien der Nordseite auf die Arbeiter in der Stadt gefeuert: doch haben dieselben, obgleich sie einigermaßen dadurch belästigt wurden, ihre Arbeit deshalb nicht eingestellt, und es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß ein Todter und ein Verwundeter die einzigen Verluste sind, die uns das feindliche Feuer verursacht hat. Leider habe ich Ew. Herrlichkeit mitzutheilen, daß in Folge des Auffliegens eines russischen Magazins am 27. d. M. 1 Offizier und 19 Mann verwundet wurden. Ich habe eine Untersuchung anstellen lassen, aus welcher sich ergab, daß eine verborgene Flattermine, deren mehrere in verschiedenen Theilen der Stadt und der Batterien aufgegraben worden sind, die Explosion veranlaßt hatte. Die Erfindung dieser Maschine ist eigenthümlich russisch. Ich habe einen Brief vom Oberstlieutenant Ready vom 71. Regiment, Befehlshaber der Truppen Ihrer Majestät zu Jenikale, erhalten, in welchem über ein kleines Scharmützel berichtet wird, das am 21. zwischen einem Detachement des 10. Husaren-Regiments und afrikanischen Jägern einerseits, und Kosaken andererseits stattgefunden hat. Der die französischen Truppen zu Kertsch befehligende Oberst d'Osmont hatte in Erfahrung gebracht, daß die Kosaken alle Arabas aus der Umgegend wegschleppen wollten, und da er dies verhindern wollte, so bat er die englische Kavallerie, mit den afrikanischen Jägern zu kooperiren. Zu diesem Behuf entsandte Oberstlieutenant Ready zwei von den Rittmeistern Fitz-Clarence und Clarke befehligte Schwadronen des 10. Husaren-Regiments. Man vermuthete, die Kosaken hätten alle ihre Arabas nach den beiden Dörfern Koß-Serai-Min und Seit-Ali gebracht, die ungefähr 15 Meilen von Kertsch und 6½ Meile von einander entfernt sind. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence erhielt den Befehl, sich nach ersterem, die des Rittmeisters Clarke sich nach letzterem Orte zu wenden. An jedem dieser Orte sollten sie mit einer Schwadron afrikanischer Jäger zusammentreffen, die ihnen vorausgeeilt waren. Als Rittmeister Fitz-Clarence zu Koß-Serai-Min ankam, fand er daselbst die beiden Schwadronen französischer Dragoner, und ließ sofort dem Rittmeister Clarke sagen, er möge denselben Abend zu ihnen stoßen. Leider ward der betreffende Brief erst am folgenden Morgen abgegeben. Als Rittmeister Clarke, dessen Schaar nur aus 34 Mann bestand, der darin enthaltenen Aufforderung Folge leisten wollte, stieß er auf ungefähr 50 Kosaken die er sofort angriff und verfolgte. Da sie aber bald durch mehr als, 300 M. verstärkt wurden, so sah er sich genöthigt, sich mit Verlust seines Sergeantmajors, seines Kurschmiedes und von 13 Mann, die gefangen genommen wurden, nach dem Dorfe zurückzuziehen. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence und die Jäger, welche zusammen unter dem Befehle des die französischen Truppen kommandirenden Offiziers standen, plänkelten unterdessen in einiger Entfernung gegen eine bedeutende feindliche Schaar, deren sie ansichtig geworden waren, und schlugen die Richtung nach dem Dorfe Serai-Min ein, wo sie mit dem Rittmeister Clarke zusammentrafen und dann zusammen nach Kertsch zu ritten, sie waren kaum eine halbe Meile von dem Dorfe entfernt, als sie von einem starken Kosakenhaufen angegriffen wurden, den sie jedoch durch wiederholte Chargen zurückschlugen. Der Verlust unserer Husaren bestand aus 2 Gemeinen, die vermuthlich getödtet sind, 1 Verwundeten, 1 Sergeantmajor, 1 Kurschmied, 13 Mann und 15 Pferden, die vermißt werden. Wie seitdem in Erfahrung gebracht worden ist, wurden die Kosaken von 8 Husarenschwadronen und 8 Kanonen unterstützt, die sie in einer Viertelstunde erreichen konnten. Oberst Ready schreibt mir, daß nichts die Kaltblütigkeit und den Muth der Truppen Angesichts eines so überlegenen Feindes, gegen den sie sich nur durch die Sicherheit ihrer Bewegungen zu vertheidigen vermochten, übertreffen konnte. — Ich habe die Ehre, beiliegend das Verzeichniß unserer Verluste zu übersenden. Die Gesundheit des Heeres ist, wie ich mit Freuden melden kann, vortrefflich.

James Simpson.

Aus **Konstantinopel,** 1. Oktober, wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: „Man weiß hier, daß die französische Expedition vom April 1854 bis Ende September 1855 120,000 Mann eingebüßt hat, darunter befinden sich nebst den Todten die zum Kriegsdienst untauglich werdenden Soldaten. Die Engländer hatten geringere Kräfte, daher sich ihre Verluste nur auf 48,000 Mann belaufen; von zwei Regimentern der Franzosen, die an dem Sturme auf Malakoff Antheil nahmen, blieben 240 Mann übrig. Die tapferen Zuaven füllten mit ihren Leichnamen die Gräben von Malakoff, worauf die hinten nachkommenden Truppen darüber marschirten, um bei den Schießlöchern der Forts, unmittelbar, nachdem eine Kanone abgefeuert war und die Russen mit dem Laden derselben beschäftigt waren, in's Innere zu dringen, um dort den Kampf mit ihren kleinen Säbeln, welche den Jagdmessern nicht umähnlich sind, zu beginnen. Es ist die allgemeine Meinung, daß ohne die Zuaven, die durch ihre Unerschrockenheit, Todesverachtung, ihren tollen Muth unstreitig zu den ersten Truppen der Welt zu zählen sind, Malakoff nicht gefallen wäre. Der Beweis dafür ist, daß die französische Infanterie beim ersten Sturme auf Malakoff nicht Stand hielt, und die sehr tapferen Engländer sich weigerten, den Redan anzugreifen. Gen. Canrobert sagte hier bei seiner Durchreise nach Paris: „Ich zweifle nicht an der Einnahme Sebastopols, besonders wenn man den Zuaven die erste Rolle einräumt, indessen werden dabei so empfindliche Verluste eintreten, daß ich sie — als junger General — nicht auf mein Gewissen nehmen will.“

P. C. Wir erhalten Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. M., aus denen hervorgeht, daß erst in Folge neuerer Berathungen zwischen der Pforte und ihren Verbündeten eine veränderte Verwendung des englisch-türkischen Kontingents beschlossen worden ist. Eine Abtheilung desselben hatte sich bereits nach Schumla in Bewegung gesetzt, als sie zurückberufen wurde, um nach Kertsch und Jenikale geschickt zu werden. Es werden 7000 Mann direkt dahin abgeschickt werden, während 2000 Mann, welche sich schon in Varna befinden, von dort aus sich nach derselben Richtung in Bewegung setzen sollen. Andere Mannschaften werden sich mit den Baschi-Bozuks des Generals Beatson vereinigen, um gleichfalls nach der Krim zu gehen. In dem Lager zu Bujukdere bleiben 4000 Mann zurück. — In Bezug auf die Absetzung des griechischen Patriarchen erfährt man, daß eine mit mehr als 2000 griechischen Unterschriften bedeckte Petition gegen dieselbe an den Sultan gerichtet wurde. Derselbe verwies jedoch die ganze Angelegenheit an den hohen Rath, welcher, dem Antrage der griechischen Synode gemäß, die Absetzung des Patriarchen beschloß.

Preußen.

m **Berlin,** 14. Oktober. [Die berliner Wahlen und die österreichische Politik. — Die Ersatzwahlen Berlins. — Die katholische Fraktion. — Herr Bunsen und das Concordat. — Die österreichischen Mittheilungen am Bunde.] Man weiß aus bestimmten diplomatischen Kundgebungen, daß Oesterreich seinen Beruf in diesem Augenblick am allerwenigsten darin erkennt, die Friedensvermittelung zwischen Rußland und den Westmächten in die Hand zu nehmen. Das österreichische Kabinet macht dabei den Umstand geltend, daß es, als auf dem Boden des Dezember-Vertrags stehen geblieben und durch denselben gebunden, Bundesgenosse der Alliirten und mithin Partei in der orientalischen Verwickelung sei. Soll dieses gesteigerte westmächtliche Auftreten Oesterreichs auf die deutsche Politik und auf die Intentionen des wiener Kabinets am deutschen Bundestage abzielen, so dürften für diese Eventualität die Umstände keineswegs günstig fallen, denn die österreichische Politik hat gerade in ihrer westmächtlichen Folie ebensowenig Aussicht, von der deutschen Bundesversammlung als Norm aufgenommen zu werden, als sie darauf rechnen kann, der preußischen Politik ein anderes Programm unterzuschieben. Wenn die österreichische Presse den oppositionellen Ausfall der berliner Wahlen schon in diesem Sinne deuten zu können glaubt, so hat sie sich dabei allerdings merkwürdig leichtblütigen Illusionen überlassen. Das oppositionelle Wesen der berliner Wahlen steht wahrlich auf keinem so tiefgreifenden und dauerhaften Postament, um einen Umschlag des ganzen Programms der peußischen Regierung daraus herleiten zu können. Es dürfte sich dies schon bei dem bevorstehenden Ersatz für die hier geschehenen Doppelwahlen bewahrheiten. Ein Einfluß auf die Majorität des Abgeordneten-Hauses selbst kann aber daraus nicht mehr hervorgehen. Unter den Fraktionen, von denen diesmal besonders starke oppositionelle Lebensäußerungen in der Kammer zu erwarten stehen, wird vorzugsweise die katholische genannt, wie auch aus ihren Wahlen, und besonders aus den demonstrativen Doppelwahlen von Männern, wie Braun, Thissen, Aug. Reichensperger u. A. hervorgeht. Sollte sich aber diese Fraktion künftig mit einer schärfern politischen Farbe zeichnen wollen, so würde sie sich dadurch von den übrigen Kammer-Parteien entschiedener als bisher sondern, und damit an Wirksamkeit und Erfolg für ihre eigenen Zwecke verlieren, die auf eine selbstständige Wahrnehmung der Interessen der katholischen Kirche und auf eine Umgestaltung des preußischen Concordats gerichtet sind. Es soll dies vornämlich Herrn Bunsen bewogen haben, ungeachtet der auf ihn gefallenen Wahl jedes Mandat für das neue Abgeordneten-Haus abzulehnen, da dieser Staatsmann bekanntlich der eigentliche Schöpfer dieses Concordates ist, und es für ihn unangemessen sein würde, jetzt gegen dasselbe zu wirken, obwohl seine Gesinnungen ihn seitdem auf die Seite der in der Opposition Strebenden hinübergeführt haben. Aber auch bei der katholischen Fraktion des preußischen Abgeordneten-Hauses würde die gegenwärtige österreichische Politik keinen besondern Anhalt zu gewärtigen haben. Durch diese Partei geht plötzlich ein sehr kriegerischer Ton gegen Rußland, wie aus den neuesten Artikeln des Journals „Deutschland“ auf eine sehr auffällige Weise hervorgeht. Es ist aber sattsam bekannt, daß das Kriegführen gegen Rußland durchans nicht mehr zu den Plänen der österreichischen Politik gehört. Man weiß daher kaum noch, auf welches Element sich die Intentionen Oesterreichs am deutschen Bundestage stützen wollen und werden? Unter diesen Umständen sind die aus Frankfurt hier eingehenden Nachrichten sehr wahrscheinlich, daß für die Bundestagsverhandlungen in nächster Zeit Gegenstände von Wichtigkeit nicht vorliegen werden, und daß auch nach Wiedereröffnung der Sitzungen die schon mehrmals angekündigten Mittheilungen der österreichischen Regierung noch nicht erfolgen werden.

⊙ **Berlin,** 14. Oktbr. Die mexikanische Regierung hatte den mit Preußen und Sachsen im Jahre 1831 abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag gekündigt und hatte die Absicht, auf fernere Verträge nicht einzugehen, sondern erließ am 30. Januar v. J. einen Schifffahrts-Vertrag, welcher das Differenzial-Zollsystem zu Gunsten der Nationalflagge als Grundsatz aufstellte. Da jedoch diese Schifffahrts-Akte im In- und Auslande für praktisch nicht befnuden wurde, so folgte die mexikanische Regierung den Reklamationen, welche dagegen einliefen, und ließ die Akte fallen. Preußen nahm im Interesse des Zollvereius die Frage wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit diesem und Mexiko auf, und es ist der diesseitigen Regierung gelungen, einen Vertrag zu Stande zu bringen, welcher von der mexikanischen Regierung bereits am 10. Juli d. J. ratifizirt worden ist. Von Preußen ist jetzt der Vertrag den übrigen Zollvereinsstaaten zur Ratifi-

zirung vorgelegt worden. Bis diese erfolgt ist, sollen die Bestimmungen des früheren preußisch-mexikanischen und sächsisch-mexikanischen Vertrages in Gilttigkeit bleiben.

Von der **türkischen** Regierung ist bekanntlicherweise in den öffentlichen Zeitungen auf das Projekt, eine Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad zu bauen, hingewiesen worden. Es dürfte daher interessant sein, das Hauptsächlichste der Bedingungen mitzutheilen, unter denen die Bildung einer Gesellschaft für diesen Bau zusammentreten kann. Es ist ein Zeitraum von 6 Monaten, vom 1. Oktober d. J. beginnend, festgestellt, bis zu dessen Ablauf alle Anträge sowohl unmittelbar in Konstantinopel bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, als auch in Europa durch Vermittlung der Botschaften und Gesandtschaften der hohen Pforte angenommen werden. Am ersten Montag des Monats April 1856 wird in Konstantinopel bei der hohen Pforte vor dem Tansimatrathe in Gegenwart der Bevollmächtigten der submissionirenden Gesellschaften zur Eröffnung der Submissionen, die eingereicht sein werden, und zur Konzessions-Ertheilung an die Gesellschaft geschritten werden, welche die vortheilhaftesten Anträge gestellt hat und die meisten Garantien bietet. Die Aktionäre werden ohne Unterschied Unterthanen der hohen Pforte oder Ausländer sein können. Der Bau wie auch die Leitung der Ausbeutung dieser Linie wird stets unter der obersten Ueberwachung der hohen Pforte stehen. Das nöthige Holz zum Bau der Eisenbahn, der Stationen u. s. w. wird ausschließlich aus den Kronforsten zu den in Uebereinstimmung zwischen der kaiserlichen Regierung und der konzessionirten Gesellschaft festgesetzten Bedingungen geliefert werden. Die kaiserliche Regierung wird die Grundstücke, über welche die Eisenbahnlinie zu gehen haben wird, überlassen. Das Eigenthumsrecht des Grundes wird für immerwährende Zeiten der kaiserlichen Regierung verbleiben. Die Steinkohlenminen, welche sich in der Umgebung des Laufes dieser Linie befinden könnten, werden der konzessionirten Gesellschaft unter den in Uebereinstimmung zwischen der kaiserlichen Regierung und der konzessionirten Gesellschaft festgesetzten Bedingungen überlassen werden.

(N. Pr. Z.) Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts der beiden Häuser unserer Landesvertretung ist, so viel wir wissen, noch kein Beschluß gefaßt worden. Jedenfalls erfolgt die Einberufung im Laufe des Novembers in Gemäßheit der bezüglichen Bestimmung in der Verfassungs-Urkunde. Das Haus der Abgeordneten wird sich natürlich dann vor allen Dingen mit der Prüfung der Wahlen selbst beschäftigen und hierauf, da es sich um 352 Wahlen handelt, eine nicht unbedeutende Zeit verwenden müssen. Dagegen haben wir über umfangreiche, den Häusern vorzulegende Gesetz-Entwürfe noch nichts Näheres vernommen. Wir unsererseits können nur dringend wünschen, daß es möglich sein werde, dem Hause der Abgeordneten, nachdem dasselbe seine Konstituirung beendet hat, baldigst das Budget vorzulegen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die nächste Session überhaupt nicht von übermäßig langer Dauer sein wird.

C. B. [Die preußische Bank.] Die Absicht des engeren Ausschusses der preußischen Bank, den Diskontosatz zu erhöhen, ist vorläufig ohne Erfolg geblieben, und die Bank kann sich rühmen, seit 1844 zu einer Maßregel dieser Art nicht genöthigt gewesen zu sein. Ueberhaupt haben wenige Banken so geringe Veränderungen in dieser Beziehung erfahren, wie die preußische. Selbst vor ihrer Reorganisation im Jahre 1846 zeigte die Bank eine seltene Stetigkeit. Von einer dieser Verhältnisse sehr kundigen Seite geht uns eine Nachweisung zu, aus der sich ergiebt, daß nach der im Jahre 1827 stattgefundenen Regelung des Discontoverkehrs bis zum Jahre 1837, also 10 Jahre hindurch die Veränderungen sehr häufig waren. Sie traten oft mehreremale im Jahre ein. Im Anfange des Jahres 1836 betrug der Disconto-Zinsfuß bei der Hauptbank 4 Prozent, stieg aber bald auf 5, wurde aber am 1. Juli 1837 wiederum auf 4 Prozent ermäßigt und erhielt sich über 7 Jahre lang stetig auf diesem Satze. Gleichzeitig war damals die Anordnung getroffen worden, daß der Zinsfuß stets vom Chef der Bank allgemein festzustellen sei, eine Anordnung, die auch das Statut der reorganisirten Bank in sich aufgenommen hat, und in deren Folge die Versagung des Herrn Handelsministers in diesen Tagen die beabsichtigte Erhöhung zu hindern vermochte. Erst im Oktober 1844 wurde der Zinsfuß wieder auf 4½ pCt. erhöht, jedoch schon im März 1845 wieder auf 4 pCt. ermäßigt, nachdem die Ansprüche, welche in Folge der Börsenspekulation auf Eisenbahn-Aktien an die Bank gemacht wurden und zu der Erhöhung genöthigt hatten, durch andere Maßregeln vermindert worden waren. Im Herbst des Jahres 1845 wurde es jedoch wiederum unmöglich, den von Neuem steigenden Ansprüchen zu begegnen, und im Oktober mußte der Disconto auf 5 pCt. erhöht werden. Die Verhältnisse waren damals genau die heutigen. Bei der außerordentlichen Höhe, die der Discontosatz auf einigen auswärtigen Börsen, namentlich in Hamburg, erreicht hatte, war ein starker Abfluß des baaren Geldes vom berliner Markte nach dem Auslande zu besorgen, wenn es fortwährend wohlfeil gehalten wurde, und in der That hatte ein solcher Abfluß schon angefangen. Ganz dasselbe ist gegenwärtig der Fall, und man glaubt deshalb in finanziellen Kreisen allgemein, daß eine längere Vertagung der dennoch unumgänglichen Maßregel sich bald in einem noch empfindlicheren Geldmangel, als schon jetzt vorhanden ist, fühlbar machen müsse.

Deutschland.

Stuttgart, 11. Oktober. Der König und die Königin sind diese Nacht durch die Geburt eines Enkels erfreut worden, indem die Tochter derselben, die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden wurde. Der Vater des Prinzen Hermann, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, wird zur Taufe hier erwartet und dann einige Wochen hier verweilen.

Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. [Der Inhalt des Konkordats.] Die hohe Spannung, mit welcher man allgemein der Veröffentlichung des zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Vertrages über die Rechte der Kirche im Kaiserreiche entgegensieht, geht ihrer Lösung entgegen. Nachdem der Vertrag nunmehr bereits von beiden Seiten ratifizirt wurde, wird die offizielle Veröffentlichung desselben wohl schon in den nächsten Tagen erfolgen. Mittlerweile bringt die „Gazetta di Venezia" eine offenbar aus amtlicher Quelle geschöpfte Korrespondenz aus Rom, welche den Inhalt der 26 Artikel, aus welchen das Konkordat besteht (es soll in lateinischer und deutscher Sprache abgefaßt worden sein), in folgender Weise analysirt: Die katholische Religion wird in allen jenen Landestheilen, in welchen sie herrscht, mit sämmtlichen Rechten und Prärogativen, welche ihr die heiligen Kanons gewähren, aufrecht erhalten und geschützt. Das Placetum Regium ist aufgehoben. — Der Verkehr der Bischöfe mit dem h. Stuhle in geistlichen Beziehungen, der Verkehr der Bischöfe mit ihrem Klerus und dem Volke, die Instruktionen und Verordnungen derselben in geistlichen Angelegenheiten — sind frei gegeben. Frei und einzig den Bischöfen übertragen ist die Ernennung ihrer Vikare und Räthe, die Ertheilung oder Verweigerung der Weihen an solche, die deren unwürdig erachtet werden, die Gründung oder Theilung der Pfarreien, die Anordnung öffentlicher Gebete, die Einberufung von Synoden, die Veröffentlichung von Hirtenbriefen und Ordonnanzen, das Verbot gefährlicher Bücher. — Den Bischöfen ist an öffentlichen und Privatunterrichtsanstalten die religiöse Erziehung der Jugend, die Ueberwachung des Religionsunterrichtes anvertraut, einem kirchlichen Inspektor alle katholischen Elementarschulen untergeordnet. Den Bischöfen ist die Ernennung der Katecheten anvertraut, und ohne ihrer Ermächtigung Jedermann das Lehren der Theologie oder des kanonischen Rechtes untersagt. Nach Norm der Kanons oder Vorschriften des tridentinischen Konziliums werden kirchliche Sachen von kirchlichen Richtern geurtheilt, und den weltlichen Richtern nur die Eheangelegenheiten einzig in Bezug auf die kirchlichen Wirkungen dieses Sakramentes übertragen werden. Die Bischöfe haben das volle Recht, die Geistlichen zu strafen, welche die kirchlichen Disziplinen übertreten, und Strafen gegen Jene auszusprechen, welche die kirchlichen Gesetze verletzen; während den weltlichen Gerichten einzig die Civilsachen und die durch Geistliche begangenen Verbrechen zufallen; doch wird in Bezug auf die letzteren der Bischof vorgängig verständigt werden. In den Gefängnissen werden die Geistlichen von den weltlichen Verhafteten getrennt; in den Kirchen wird die Immunität aufrecht erhalten, insofern die öffentliche Sicherheit mit dieser übereinstimmt. Fragen von Laien in Bezug auf das Patronat werden von weltlichen Gerichten entschieden werden. Mündliche oder schriftliche Verunglimpfungen der katholischen Religion, der heiligen Liturgie so wie auch der Bischöfe und Priester werden nicht gestattet. Bei Präsentirung neuer Bischöfe an den heiligen Stuhl wird die Ansicht der Bischöfe der Provinz vernommen werden. Den Bischöfen sind alle Rechte über die Seminarien zuerkannt, daher ausschließlich ihnen die Ernennung der Rektoren, Professoren und Lehrer zusteht. Die Pfarrer werden mittelst Konkurs gewählt, die ersten Würden der Kathedral-Kapitel werden von dem h. Stuhle ernannt, wenn nicht ein Patronatrecht zu Grunde liegt, die anderen durch den Kaiser, mit Ausnahme jener, die gleichfalls aus dem Patronatsrechte entspringen oder der freien Verleihung der Bischöfe anheimgestellt sind. Dem Kaiser wird das Recht der Ernennung zu allen Domherrnstellen und patronatsrechtlichen Pfarreien gegeben, wo das Patronatsrecht aus einem Religions- oder Studienfonds entspringt, unter der Bedingung, daß die Ernennung auf jene Drei falle, welche der Bischof nach einem vorläufigeu förmlichen Konkurs vorschlägt. Der h. Stuhl hat das volle Recht, mit Zustimmung des Kaisers neue Diözesen, neue Eintheilungen derselben zu gründen. Se. Majestät übernimmt die Verpflichtung, die Pfarreien, welche gegenwärtig einer genügenden Kongrua entbehren, mit einer solchen zu versehen. Das Recht in Bezug auf die Kirchengüter wird nach Vorschrift der kanonischen Institutionen ausgeübt, und in Bezug auf den Besitz werden jene Normen festgestellt, welche die Kanons vorschreiben. Der Klostergeistlichkeit ist der freie Verkehr mit ihren in Rom residirenden Oberen zugestanden; diese haben das volle Recht, die Klöster der Monarchie zu visitiren und Cirkularien in Bezug auf die Disziplin 2c. zu erlassen. Die kirchlichen Orden haben das Recht, Noviziate zu eröffnen, die Bischöfe, im Einvernehmen mit der Regierung, neue Männer- oder Frauenklöster zu errichten. Das Eigenthum der Kirche wird heilig und unverletzlich erklärt, und diese in ihrem vollen Erwerbsrechte belassen. Keine Unterdrückung oder kein Verlauf kann ohne Dazwischenkunft des h. Stuhles stattfinden, die Rechte der Bischöfe bleiben stets unbeeinträchtigt. Die Kirchengüter werden nach den kanonischen Vorschriften verwaltet; für die Verwaltung der vakanten Benefizien wird eine gemischte Kommission eingesetzt. Das Recht, den Zehent zu erheben, wo derselbe noch besteht, wird festgestellt, und von Sr. Majestät die Verpflichtung übernommen, dort, wo es nicht mehr besteht, eine Dotation mit onerosem Titel anzuweisen. Alle anderen Angelegenheiten, welche in diesem Konkordate nicht erwähnt sind, werden nach den Lehren der Kirche und den von dem h. Stuhle gutgeheißenen herrschenden Einrichtungen geordnet. Das Konkordat wird als Staatsgesetz für immerwährende Zeiten erklärt, und alle Gesetze und Uebereinkünfte abgeschafft, welche bisher in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten im Staate herrschen.

♈ **Wien,** 14. Oktober. Mit Ausnahme des österreichischen Gesandten Freih. v. Hübner in Paris verweilen gegenwärtig hier die diplomatischen Vertreter Oesterreichs an den Höfen von Petersburg, London und Berlin, und werden ebenso wie Freiherr v. Prokesch, dessen Ernennung zum kaiserl. Internuntius in Konstantinopel vor 3 Tagen erfolgt sein soll, bis zur Ankunft des Kaisers aus Ischl hier verweilen. So wie einerseits dadurch die fortwährend auftauchenden Gerüchte über Friedensanträge Rußlands ihre thatsächliche Widerlegung erhalten, ebenso kann die Anwesenheit der genannten Gesandten als keine zufällige angesehen werden. Es läßt sich mit großer Bestimmtheit behaupten, daß dieselben hier das Resultat der geheimen Verhandlungen abwarten, die in diesem Augenblicke zwischen den beiden Höfen von Wien und Paris geführt werden. Denn es ist keine Frage mehr, daß die Allianz vom 2. Dezember in einer neuen Entwickelungsphase begriffen ist, die ohne Zweifel das Verhältniß Oesterreichs zu Frankreich noch inniger und fester gestalten wird. Es zeigt sich dies namentlich aus der freundschaftlichen Rücksichtnahme Frankreichs auf die Rathschläge und Vorstellungen des wiener Kabinets. Ohne dieselbe wären die Beziehungen Neapels zu den Westmächten in keinem Falle so schnell wieder in ihr früheres Geleis zurückgekehrt, und ebensowenig das Desaveau bezüglich der Murat'schen Bestrebungen im Moniteur erschienen. Denn die unbedeutende Genugthuung, welche der König von Neapel geleistet, wäre sonst nicht im Stande gewesen, das Erscheinen der westmächtlichen Flotte im Golf von Neapel zu verhindern. Noch ein anderer Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Frankreich liegt darin, daß — wie man sich in den Hofkreisen erzählt — prachtvolle Geschenke des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen für unsere Majestäten erwartet werden, die schon in dem Industrie-Palast die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Mag auch England im Innersten mit der Befestigung des Bündnisses mit Oesterreich nicht einverstanden sein, so verkennen doch nicht die Staatsmänner Großbritanniens die Bestrebungen des wiener Kabinets. — Der Finanzminister Freih. v. Bruck trifft heute von seiner Reise nach Ischl in Wien ein. Es verlautet in finanziellen Kreisen, daß seine Anträge bezügl'ch der Errichtung einer allgemeinen Kreditbank die Genehmigung des Kaisers erhalten und dem Projekte des Hauses Rothschild der Vorrang eingeräumt würde. — Mitten in den großen, der Entscheidung harrenden Weltfragen tritt auch hier die Lebensmittel-Frage in den Vordergrund und die Besorgnisse einer wachsenden Noth und Armuth unter einem großen Theile der Bevölkerung sind nicht ungegründet. Auch auf dem gestrigen Getreidemarkte sind die Getreidepreise wieder gestiegen. Die nächste Veranlassung hierzu war, daß französische Agenten auf den Marktplätzen in Raab und Wieselburg neuerdings Contracte auf die Lieferung von mehr als 30,000 Metzen Getreide abgeschlossen haben.

Italien.

Turin, 7. Oktober. Morgen beginnt die Einschiffung der für das sardinische Krim-Heer bestimmten Verstärkungen, bestehend aus 1 Major, 6 Hauptleuten, mehreren Subaltern-Offizieren und ungefähr 3000 Mann. In Neapel herrscht leidliche Ruhe. Was die neulichen Mißhelligkeiten mit England betrifft, so will ich Ihnen erklären, weshalb die neapolitanische Regierung allen Haß und Groll, den sie gegen die Westmächte hegte, an Herrn Fagan ausließ. Niemand kennt besser als er alle niedrigen Intriguen jener Regierung, und da er mit diesem Wissen große Festigkeit des Charakters vereinigt, so wird er als ein höchst lästiger Zeuge vergangenen und gegenwärtigen Unrechts betrachtet. Das Univers jedoch hat eine sehr schwere Anklage gegen ihn erhoben, die nämlich, er habe Schweizer-Soldaten durch Anerbietungen höheren Soldes ihrem Diensteide untreu machen wollen. Ich bin im Stande, diese Beschuldigung aufs bestimmteste für ungegründet zu erklären und die Umstände mitzutheilen, durch welche sie veranlaßt wurde. Sie ist nicht französischen Ursprungs, sondern rührt von einem Beamten der neapolitanischen Regierung her, einem gewissen Cesare Politi, welcher das Univers nicht blos ein- oder zweimal mit Verleumdungen versorgt hat. Der Sachverhalt ist der, daß manche Schweizer sich an Fagan wandten und ihn fragten, auf welche Weise sie ihren Eintritt in die englisch-italienische Legion bewerkstelligen könnten. Er antwortete darauf jedesmal, wie das bei ähnlichen Gelegenheiten alle englischen diplomatischen Agenten in ganz Italien gethan haben, er habe keine Instruktionen über diesen Gegenstand erhalten. — Ich muß nochmals auf die Bewaffnung der Lazzorini zurückkommen, um diesen Schritt dem allgemeinen Unwillen Preis zu geben. So groß war die Bestürzung, welche sich in Folge davon vieler der achtbarsten und angesehensten Bewohner von Neapel bemächtigt hatte, daß sie die Sache den Gesandten der Westmächte vorstellten und sie um ihren Beistand zur Abwendung der Gefahr baten. Die Gesandten hielten eine Konferenz und entschieden, daß die ganze Verantwortlichkeit für die Folgen auf die neapolitanische Regierung fallen müsse. Ein schöner Trost für die Bittsteller! Jetzt werden, wie versichert wird, die Lazzaroni-Banden allmälig entwaffnet, wenn auch sehr gegen ihren Willen. — Nach Aussage eines Engländers, der vor Kurzem Montesarchio besuchte, scheinen Poerio und seine Gefährten gegenwärtig in ihrer Gefangenschaft milder behandelt zu werden. Innerhalb der Mauern des Kastells dürfen sie täglich spaziren gehen; auch haben sie die Erlaubniß, zweimal wöchentlich an ihre Freunde zu schreiben, obgleich nicht mit Geheimhaltung des Inhalts ihrer Briefe. (Times.)

Die „Gazetta die Bologna" vom 29. September bringt mehrere kriegsrechtliche Verurtheilungen wegen Raub; fünf Individuen wurden zum Tode verurtheilt und sind bereits hingerichtet worden. — Die „Stampa" meldet aus Genua vom 8ten d.: Gestern fand die wegen der Steuerreform angekündigte Volksversammlung im hiesigen Tagstheater statt. Parlamentsmitglieder waren nicht anwesend. Eugen Bianchi, Redakteur des Movimento, präsidirte der Versammlung, die ziemlich ruhig verlief. Die zu Palermo erscheinende amtliche Zeitung von Sicilien zeigt an, daß die Traubenkrankheit sich heuer in den Weindistrikten fast gar nicht gezeigt und die Weinlese daher unter günstigen Auspizien begonnen habe.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Der Prozeß der Insurgenten von Angers, der gegenwärtig vor dem Assisenhofe des Maine- und Loire-Departements verhandelt wird, fängt an, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Die Debatten dieses Prozesses beweisen deutlich, daß die Insurgenten die Absicht hatten, die Regierung Frankreichs zu stürzen, und glaubten, daß in Paris und im übrigen Frankreich der Aufstand zu gleicher Zeit ausgebrochen sei. Es steht auch ziemlich fest, daß die Insurgenten nicht auf eigene Faust, sondern nach Befehlen handelten, die ihnen aus der Hauptstadt Frankreichs zugekommen waren. Nicht ohne große Bedeutung ist der Brief eines der Angeklagten, den derselbe nach der Gerichts-Sitzung vom 9. heimlich an seine Frau senden wollte, der aber mit Beschlag belegt wurde. Dieser Brief lautet: „Wenn ich verurtheilt werde, wie ich es erwarte, so ist er es, dem wir, ich und Gabriel und mein Oheim Mathurin, es verdanken. Aber ihr müßt Muth haben, du, deine Schwester Marie, sowie unsere zärtliche und verehrte Mutter; denn ich kann dir versichern, daß wir nicht länger als sechs Monate sitzen werden. Nehmt dieses als sicher an und verliert den Muth nicht." ... Noch muß ich hinzufügen, daß die inneren Zustände in Frankreich einige Besorgnisse erregen. Mehr als 50 Berichte liegen der Regierung vor, worin die Präfekten melden, daß bei der großen Theurung die Stimmung in ihren Departements nicht die beste sei. — Die Bank von Frankreich hat heute ihren Monats-Bericht veröffentlicht. Derselbe hat unter unseren Spekulanten große Unruhe erregt, da ihr Baar-Vorrath wieder um 56 Millionen Franken abgenommen hat. Ihr Portefeuille hat sich dagegen wieder vermehrt und verhält sich zu ihrem Kassen-Bestande wie 3 zu 1. Unsere Börse war deshalb heute sehr flau, obgleich die Consols um ½ pCt. gestiegen waren. — Wie verlautet, soll Nikolajeff, und nicht Odessa, der Punkt sein, den die Flotte, die kürzlich Kamiesch verließ, angreifen soll.

Belgien.

Brüssel, 12. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute Morgen halb 9 Uhr per Extrazug mit Gefolge nach Paris abgereist, um, wie der Moniteur sagt, auf die freundliche Einladung des Kaisers Napoleon zehn Tage in Frankreich zuzubringen. Der französische Gesandte nebst Gattin, sowie die zwei Sekretäre der Gesandtschaft, begrüßten sie bei der Abreise und begleiteten sie an den Wagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Oktober. Die Verhandlungen in dem politischen Prozesse gegen die Minister Oersted und Consorten haben heute begonnen. Der Andrang nach Schloß Amalienburg war größer, als man Anfangs erwartet hatte. Als öffentlicher Ankläger fungirte nach dem Auftrage des Folkethings Advokat Brock; er deponirte seine Anklage, die 143 Beilagen umfaßt. Die Anklage lautete nicht blos, wie man erwartet hatte, auf Verletzung des Grundgesetzes, sondern auf Hochverrath. Es soll nämlich aus den Protokollen des Geheimen Staatsraths, die dem Ankläger ausgeliefert werden mußten, hervorgehen, daß unter dem 30. März v. J. förmlich Beschluß gefaßt worden ist, die Genehmigung des Reichstages zu jenen Ueberschreitungen des Budgets, welche den Gegenstand der Anklage bilden, nicht einzuholen. — Auf die Aufforderung des Gerichts an die Parteien, die etwaigen Einsprüche gegen die Mitglieder des Gerichtshofes vorzubringen, trat der Vertheidiger der Herren Oersted, General Hansen und Kommandeur Bille auf, um zunächst die Kompetenz des ganzen Gerichts zu bestreiten, da die Gesammtstaats-Verfassung inmittelst erschienen sei. Er behielt sich indessen die ausführliche Motivirung seines Einspruchs für eine der nächsten Sitzungen vor. Ferner protestirte er gegen den Amtmann Orla Lehmann als Mitglied des Gerichts und motivirte diesen Protest durch eine Reihe von Citaten über Aeußerungen, die Lehmann im Reichstage gethan, und die nach Ansicht des Beklagten und ihres Defensors mit seiner Eigenschaft als Richter nicht in Einklang zu bringen seien. Advokat Liebe, der Vertheidiger der übrigen Angeklagten, schloß sich diesen Protesten an und es entspann sich in Folge dessen eine längere Diskussion zwischen dem Ankläger und den Vertheidigern. Nach Beendigung derselben mußten die Zuhörer die Tribünen verlassen, weil das Gericht über den Protest gegen Lehmann bei verschlossenen Thüren verhandeln wollte. Der Beschluß des Gerichtshofes lautet auf Zurückweisung des Protestes. Nächste Sitzung Sonnabend den 10. November.

Großbritannien.

E. C. **London,** 12. Oktbr. Der Herzog v. Cambridge, dem in Liverpool ein Empfang zu Theil wurde, wie er sonst nur sieggekrönten Helden und Vaterlandsbefreiern bereitet zu werden pflegt, äußerte sich über seinen eigenen Antheil am Kriege in sehr bescheidenem Ton. Im Uebrigen auch zeugte seine Rede für den gesunden Sinn und den Freimuth dieses Prinzen, und man kann es jedenfalls als ein Zeichen der Zeit ansehen, daß eine dem Throne so nahe stehende erlauchte Persönlichkeit die heroische Fortführung des Krieges predigt. „Ein Friede im gegenwärtigen Augenblick geschlossen," sagte Se. kgl. Hoheit, „wäre kein ehrenvoller, kein solider, kein dauernder Friede." Der Herzog hat stets auf die Mängel der britischen Armee-Organisation aufmerksam gemacht, und von ihm rührt bekanntlich das Wort her: „Unsere gemeinen Soldaten führen den Krieg." So bemerkte er in Liverpool: „Beim Beginn des Krim-Feldzuges zeigten sich Gebrechen, die Jeden ungeduldig machten. Die Offiziere wurden ungeduldig — die Leute wurden ungeduldig — ich wurde ungeduldig."

Wie sehr der Unmuth über die Schattenseite des 8. September in einflußreichen Kreisen um sich greift, zeigt eine „Scene," die in der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths der City stattgefunden hat. Alderman Wire schlug eine Glückwunsch-Adresse an Ihre Majestät über den Fall Sebastopols vor, und seltsam genug, unter den allzeit fertigen Gratulanten erhob sich eine Opposition gegen diese „Taktlosigkeit;" denn, behaupteten mehrere Mitglieder, alle Welt weiß, daß die Franzosen und nicht die Engländer Sebastopol erstürmt haben. Die Diskussion dauerte eine geraume Weile, bis Jemand die Opposition durch die Frage niederschlug, ob man vielleicht dem Zaren seine Glückwünsche darbringen wolle, und was die Welt dazu sagen werde, daß es im Herzen der City Personen gibt, die Unkraut zwischen den Weizen säen und das herzliche Einverständniß mit Frankreich untergraben? Schließlich wurde das malkontente Amendement mit 60 gegen 8 Simmen verworfen und die Adresse genehmigt.

Rußland.

P. C. **Warschau,** 11. Oktober. Der Fürst Statthalter hatte im weiteren Verfolg des Erlasses in Betreff der Hergabe von Mehl aus den Militairmagazinen zum Backen von Brot für die är-

mere Bevölkerung den Verkaufspreis dieses Brotes 1 Kopeke oder 2 polnische Groschen (4 Pfennige) niedriger für das Pfund zu stellen, als die gewöhnliche Bäckerbrot-Taxe denselben festsetzt. Mit dem Verkauf des wohlfeilen Brotes soll am 13. Oktober angefangen werden. Es sind sechs verschiedene Punkte für den Verlauf desselben bestimmt: in der Altstadt, in Wolnica, in Muranow, vor dem Eisenthor, in Solec und in Praga. — Am 10. Oktober wurden in der polnischen Bank in Gegenwart der kompetenten Behörden für 4,295,342 Silberrubel 70½ Kopeken abgenutzte und aus dem Umlauf zurückgezogene Bankbillets, so wie andere von der Bank ausbezahlte Scheine, verbrannt. — Der General-Major Aureggio war von Dünaburg, der wirkliche Staatsrath Kozaczkowski von Karlsbad, der Präsident der polnischen Bank, wirkliche Staatsrath Niepokoyczyzki, von Ostende, der Präsident des Komite's des landschaftlichen Kreditvereins, Graf Andreas Zamoyski, von Klemensow nach Warschau zurückgekehrt und der General-Major Tichanowski von da nach St. Petersburg abgereist.

Provinzial-Zeitung.

✠ **Breslau,** 15. Oktober. Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs gab der Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, Geheimer Regierungs-Rath v. Woyrsch, ein Diner im Hotel zum weißen Adler, zu dem viele Mitglieder der Stiftung, sowie die Herren Präsidenten und Mitglieder der königl. Regierung, als auch aus andern Schichten der Gesellschaft treue Unterthanen Sr. Majestät geladen und erschienen waren. Nach dem Gesang eines mit vielem Beifall aufgenommenen Festliedes ergriff Herr v. Woyrsch einen Pokal, und hinweisend auf die in den zwölf Himmelszeichen bestehende Ausschmückung desselben, erflehte er in den innigsten, herzlichsten Worten des Himmels Schutz und Segen für den allgeliebten Landesvater. Die Gläser erklangen, begleitet von einem dreimaligen stürmischen Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs. Daran knüpfte eins der ältesten Mitglieder der Allgemeiuen Landesstiftung, der Geh. Reg.-Rath Koch, das Wort und sprach den Wunsch aus: am heutigen Tage der Invaliden nicht zu vergessen. Eine hierauf von dem Schriftführer Lieutenant Theswich gemachte Tafelrunde ergab eine namhafte Summe, welche zur Bezirkskasse gelangte.

** **Breslau,** 15. Oktober. Zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs war unsere Stadt heute in freudiger Bewegung. Vom frühen Morgen bis an den späten Abend folgte ein Akt der Freude dem anderen, woran alle Klassen der Bevölkerung wie an einem großen Familienfeste theilnahmen. Nachdem bereits gestern die Vorfeier in sämmtlichen Kirchen begangen worden, fand heute Früh der militärische Gottesdienst statt, und zwar für den kathol. Theil der Garnison um halb 8 Uhr in der Kreuzkirche und für den evangelischen in der Kirche zu St. Barbara, wohin die verschiedenen Truppengattungen zahlreiche Deputationen abgeschickt hatten.

Um halb 12 Uhr begann auf dem Exerzierplatze hinter dem königl. Palais die Garnisonsparade, welche mit dem Donner der 101 Salutschüsse, die auf dem Kürassier-Reitplatze abgefeuert wurden, schloß. Se. Excellenz der Divisions-Kommandeur Herr General-Lieutenant von Koch nahm die Parade ab, welche der Brigade-General Herr v. Bischoffswerder kommandirte. Nach Präsentirung des Gewehrs defilirten die Truppen, das 11. und 19. Infanterie-Regiment, 6. Jäger-Bataillon, 1. Kürassier-Regiment und eine Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments, im Parademarsch an der Generalität vorüber, wobei sich die Infanterie in Kompagniefront, die Kavallerie und Artillerie in Zügen vom Theater nach dem Ständehause zu bewegte. Rings um den Platz, auf welchem auch die Spitzen der königl. Civilbehörden der Parade beiwohnten, waren zahlreiche Tribünen errichtet und von einem dicht geschaarten Publikum aus allen Ständen besetzt. Als die Parade nach einmaligem Vorbeimarsch beendigt war, ließen die Musikchöre, während die Parole ausgegeben wurde, noch eine Reihe festlicher Weisen erschallen.

Gegen 1 Uhr hatte sich das hiesige Bürgerschützen-Corps auf dem Platze aufgestellt, um von dort seinen Auszug nach dem Schießwerder zu halten. Während die vereinigten Musikchöre die National-Hymne spielten, vollzog der Corps-Kommandeur die Investitur des Schützenkönigs Hrn. Goldarbeiter Seidel mit einem Schilde (Plaque), das ihm vom Magistrat verliehen ward. Hierauf bewegte sich der Zug in folgender Ordnung: voran die Kapelle des 6. Artill.-Regiments, alsdann die 1. Kompagnie des Schützen-Corps, die Gewerke, theils durch Innungs-Aelteste oder Deputationen vertreten, hinter denselben die Ehrenmitglieder des Schützencorps, ferner unter Vortritt der Schützen-Kapelle König und Ritter vom 15. Oktober 1854 mit den Fahnen und einer Standarte, von Friedrich dem Großen geschenkt, endlich die 2. und 3. Kompagnie des Schützen-Corps. So ging es durch die Schweidnitzer-, Ohlauer- und Bischofsstraße, am Regierungsgebäude und Polizeipräsidium vorüber nach dem Schießwerder, woselbst das Corps sich in Parade aufstellte und Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Hoch ausbrachte. Später wurde das Schießen eröffnet. Hr. Hoftischlermeister Renner, welcher vorigesmal als Ritter für Se. Majestät den zweitbesten Schuß gethan, hat nebst einem huldvollen Anschreiben die Medaille zum Geschenk erhalten.

Heut Morgen wurde in herkömmlicher Weise seitens der kgl. Universität sowohl das hohe Tagesfest als die Uebergabe des Rektorats der Universität für das Jahr 1855/56 feierlich abgehalten. Die Feierlichkeit wurde durch einen unter Leitung des Musikdirektors Hrn. Dr. Mosewius von dem Institute für Kirchenmusik ausgeführten Festgesang eingeleitet, worauf der bisherige Rektor der Universität, Hr. Professor Dr. Braniß, in seiner Rede den an den königl. Geburtstag sich knüpfenden Dankgefühlen und Wünschen der Universität Ausdruck gab und sodann den Bericht über die wichtigsten Ereignisse bei der Universität während des abgelaufenen Rektoratsjahres abstattete. Hieran wurde die Proklamirung und Vereidigung des neu antretenden Rektors, Hrn. Geh. Medizinal-Rath Professor Dr. Betschler, sowie die Proklamirung der Herren Dekane und Senatsmitglieder angeschlossen und die Uebergabe der Insignien des Rektors und die Investitur mit dem Purpurmantel vorgenommen. Nach diesem Akte sprach der neue Rektor über das geistige Leben des weiblichen Geschlechts, und nach Beendigung der ganzen Feierlichkeit hatte der königl. Kurator der Universität, Hr. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Heinke, die Mitglieder der akademischen Behörden, sowie andere Honoratioren der Stadt zu einem Diner eingeladen, wobei wiederholt in den ausgebrachten Toasten die Doppelfeier des Tages hervorgehoben wurde. Schließlich wird noch angeführt, daß in den fünf Fakultäten von jetzt an das Dekanat führen: 1) Hr. Konsistorial-Rath Prof. Dr. Gaupp in der evangelisch-theologischen Fakultät. 2) Hr. Kanonikus Prof. Dr. Baltzer in der katholisch-theologischen Fakultät. 3) Hr. Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Huschke in der juristischen Fakultät. 4) Hr. Prof. Dr. Frerichs in der medizinischen Fakultät. 5) Hr. Prof. Dr. Elvenich in der philosophischen Fakultät.

[Die Feier des 15. Oktober im Elisabet-Gymnasium.] Vormittags 9 Uhr begann die Feier mit einem Choral: „O Tag des Herrn, dem Vaterlande ein heilig Fest voll süßer Lust!" — unter Orgelbegleitung; dann folgte die Festrede des Kollegen Neide, in welcher den Schülern ein Bild der erhabenen Persönlichkeit Friedrich Wilhelms IV. gegeben wurde, „um so ein geistiges Band zu knüpfen zwischen ihnen und dem Könige". An die Festrede schloß sich die Entlassung der zehn Abiturienten des Gymnasiums durch den Rektor, eine Aufforderung zur Erneuerung des bei der Aufnahme in das Gymnasium abgelegten Gelübdes der Gottesfurcht, des Gehorsams, des Fleißes und der Dankbarkeit. Den Schluß der Feierlichkeit bildete die Fest-Cantate von Gäbler: „Heil dem Lande".

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hatten sich in dem Magdalenen-Gymnasium die Lehrer und Schüler Vormittags um 9 Uhr in dem großen Lehrsaale versammelt. Die Feier, bei welcher Se. Excellenz der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, der Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister Herr Elwanger, der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Generallandschafts-Syndikus Hübner, die Herren Curatoren des Gymnasiums, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung und viele Gönner der Anstalt zugegen waren, begann mit einem vierstimmigen Chore von A. Hesse, welchen die erste Singklasse vortrug. In der darauf folgenden Festrede sprach Herr Direktor Dr. Schönborn darüber, wieviel die Stadt Breslau unserem hohen Königshause und namentlich des jetzt regierenden Königs Majestät zu verdanken hat. Ein salvum fac regem von C. Schulz beschloß die Feier.

Am königl. Friedrichs-Gymnasium hielt Hr. Prediger Tusche den Festvortrag über die Verdienste des preußischen Regentenhauses um Religion, Kunst und Wissenschaft und schloß mit einem Gebet für das erlauchte Königspaar. Die Feierlichkeit wurde von dem Sänger-Chore der Anstalt mit entsprechenden Festliedern eingeleitet und beendet.

Um 8 Uhr versammelten sich die Lehrer und Schüler des königl. katholischen Gymnasiums in der Matthiaskirche zu einem feierlichen Hochamt mit Tedeum, worauf der Redeaktus im Prüfungssaale stattfand. Die Festrede hielt Hr. Dir. Dr. Wissowa über die Bedeutung des Tages, an dem heute vor 60 Jahren der König das Licht der Welt erblickt, Allerhöchstwelcher während seiner ganzen Regierungszeit durch seine hohe Weisheit und edlen Herrschertugenden, in der schwer bedrängten Gegenwart aber durch kräftige Erhaltung des Friedens das Glück seines Volkes ausmacht. Solche Betrachtungen, so schloß der Redner, angestellt am heutigen allgemeinen Landesfesttage, mögen Euch zu ernsten und festen Entschlüssen bestimmen. Wir alle aber wollen dem Drange unseres Herzens folgen, indem wir einstimmig rufen: der theure Vater des Vaterlandes, Se. Maj. der König von Preußen lebe hoch! Dieser Ruf wurde von den Anwesenden begeisterungsvoll wiederholt und der Aktus mit Absingung des salvum fac regem geschlossen.

Die Feier des königlichen Geburtstages begann in der Realschule am Zwinger um halb 9 Uhr mit einem Choral vor dem versammelten Curatorium, Abgeordneten der städtischen Behörden, dem Lehrer-Collegium und den Schülern der drei oberen Klassen. Die Festrede hielt der Direktor Dr. Kletke. Hieran schloß sich die Vereidung und Introduktion des Lehrers Lendin als ordentlichen Lehrers. Dieser hielt eine Rede über die Bedeutung des Elektromagnetismus für die Wissenschaft und das Leben. Die Feier schloß mit dem Liede: „Ich bin ein Preuße u. s. f." unter Leitung des Musikdirektors Siegert. Die Strophen wurden als Solopartien von verschiedenen Schülern vorgetragen.

Im hiesigen königlichen katholischen Schullehrer-Seminar wurde das hohe Geburtsfest unseres allgeliebten Landesvaters in üblicher Weise gefeiert. Um 8 Uhr Früh versammelten sich die Lehrer und die Schüler der Anstalt und die Kinder der Uebungsschule im festlich ausgeschmückten Prüfungssaale, und die Feier wurde eingeleitet durch den schönen Hymnus von Reissiger nach Psalm 97; dann sangen die Kinder ein kindliches Lied zum Geburtsfeste des Landesvaters. Darauf hielt der Seminardirektor Lic. Baucke eine erhebende Ansprache an die Versammelten, und führte namentlich die Gedanken aus, „wie wir den edlen Landesvater Friedrich Wilhelm IV. heute aus unserem engen Kreise begrüßen als wahren Landesvater, der mit christlicher Liebe überall den Bedrängten zu Hilfe eile, als edlen Beschützer der Schulen, der Wissenschaften und Künste, als Friedensfürsten, der unser liebes Vaterland zum Tempel des Friedens gemacht, während draußen die blutige Kriegesfahne geschwungen werde, endlich als christlich frommen Monarchen, der den König aller Könige in Demuth bekenne und ihm diene und in Tugend und Frömmigkeit im Vaterlande vorleuchte. Darum wollen wir zum Höchsten flehen, daß er unseren theuren Landesvater in seinen heiligen Schutz nehme und sein edles Wirken und Streben mit Segen kröne." Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf des Königs Wohl, und es folgte die Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz." Hierauf folgte ein feierlicher Gottesdienst in der Seminarkirche, und zum Schluß wurde ein kirchliches Lied zu Ehren der heiligen Schutzpatronin des Schlesierlandes gesungen. — Des Mittags wurden die Seminaristen festlich gespeiset.

Gleichwie bei den höhern Unterrichts-Anstalten wurde die allerhöchste Geburtstagsfeier auch in allen Elementarschulen Breslaus festlich begangen. Die Schüler und Schülerinnen waren vollzählich im Festschmucke versammelt, desgleichen die Vorstände und Freunde der Schulen. Eingeleitet wurde die Feier mit Gebet für den Landesvater, darauf folgte Choralgesang, Festrede und der Vortrag patriotischer Lieder. Auch die Revisoren waren anwesend und richteten ermahnende Festesworte an Schüler und Vorstände.

Innerhalb der hiesigen jüdischen Gemeinde wurde der königl. Geburtstag ebenfalls festlich begangen. In der großen Synagoge „zum weißen Storch" hatte Hr. Rabb. Dr. Geiger bereits am Sonnabend auf die bevorstehende Feier aufmerksam gemacht und in beredten Worten die hohe Bedeutng derselben für den preußischen Staat hervorgehoben. — Am heutigen Festtage hatte Hr. Landrabbiner Tiktin Gebete und Psalmen für alle Synagogen des ältern Kultusverbandes angeordnet. In dem Tempel der zweiten Brüder-Gesellschaft, welcher in hellem Lichterglanz strahlte, wurden die Psalmen mit Choralbegleitung abgesungen und der Festvortrag von Hrn. Landrabbiner Tiktin gehalten, an dessen Schlusse der Redner den Segen des Herrn für König und Vaterland erflehte.

Im jüdisch-theologischen Seminar versammelten sich um 9 Uhr Morgens die Zöglinge der Anstalt; das Lehrerpersonal und das Kuratorium des Kommerzienrath Fränckelschen Nachlasses. Gegen halb 10 Uhr eröffnete ein von Seminaristen gebildeter Chor unter Leitung des wackern Kantor Deutsch die Feier mit Psalm 21: „Herr, es freut sich der König der ihm von Dir verliehenen Macht", worauf Herr Direktor Dr. Frankel eine streng wissenschaftliche Rede über das Wesen des theokratischen und monarchischen Staates hielt. Geschlossen wurde der feierliche Akt mit dem herkömmlichen hebr. Gebet für den König.

Wahrhaftig erhebend war der Gottesdienst in der hiesigen Central-Gefangenen-Anstalt, woselbst die Herren Pfarrer Scholz und Pastor Weber die geistlichen Funktionen verrichteten. Letzterer hielt auch in der zur Kirche umgewandelten und mit Blumen reich dekorirten Centralhalle eine gemüthvolle Ansprache, die auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Als nun nach beendetem Gottesdienst Herr Direktor Stephan einige Worte an die Gefangenen beider Konfessionen richtete, wurden dieselben bis zu Thränen gerührt, und sie falteten mit dem Redner ihre Hände zum Gebet für den Landesvater. Niemand verließ wohl diese ergreifende gottesdienstliche Feier, ohne eine tiefe sittliche Befriedigung.

In der Mittagsstunde erscholl von den mit Fahnen in den preußischen Landesfarben und den breslauer Stadtfarben geschmückten Raths-Thurme der übliche Choral, dem eine Reihe festlicher Märsche sich anschloß. — Außer den schon erwähnten Feierlichkeiten finden hier im Laufe des heutigen Nachmittags und Abends, so weit uns bekannt, noch folgende statt: die Festlichkeiten der Freimaurer-Logen, das Fest-Diner der Behörden und der Kaufmannschaft im Börsen-Saale, das Festmahl des Krieger-Vereins im König von Ungarn, die Fest-Vorstellung im Theater, die Festlichkeiten des Schützenkorps im Odeon, der konstitutionellen Ressourcen im Weißgarten und Kutzner'schen Saale und der neuen städtischen Ressource in der Schießwerder-Halle. Wir müssen uns daher eine Fortsetzung des Festberichts für die nächste Zeitung vorbehalten.

Von gestern Mittag bis heute Mittag ist ein Erkrankungsfall an der Cholera nicht, dagegen sind von dem frühern Bestande als gestorben 3, und als genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 15. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

= **Breslau,** 15. Oktober. Die im verwichenen Jahre im hiesigen Regierungsbezirk vollzogenen Impfungen haben sowohl quantitativ, als qualitativ im Allgemeinen ein günstiges Ergebniß gehabt.

Es wird uns von verläßlicher Seite mitgetheilt, daß der Hr. Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten in Anerkennung der rühmlichen Thätigkeit der Impfärzte: Kreiswundarzt Rother zu Glaz, Wundarzt Hannig zu Mittelwalde und Kreiswundarzt Ilse zu Brieg, jedem derselben die silberne Impf-Medaille, und dem Kreiswundarzt Giesel zu Winzig eine Geldprämie von 20 Thlr. bewilligt hat.

Wh. **Breslau,** 15. Oktb. [Heinsdorff. — Kéler Béla und die Wenzelsche Kapelle.] Nach einer uns zugegangenen Nachricht, von der wir wünschen möchten, daß sie sich nicht bestätigte, soll der Kapellmeister vom 10. Infanterie-Regiment, Herr Heinsdorff, in Posen vor wenig Tagen gestorben sein. Es wäre dies ein recht schmerzlicher Verlust für die vielen Freunde, die sich derselbe hier erworben, aber auch die Kunst verlöre in ihm einen talentvollen und treu-eifrigen Jünger. Darum wünschen wir nochmals, daß unsere Nachricht recht bald widerrufen werden möchte. Das gestrige Konzert des Herrn Kéler Béla in der Schießwerderhalle war trotz des schlechten Wetters sehr stark besucht. Hat sich Herr Kéler einerseits als tüchtigen Dirigenten gezeigt, und können wir darum den Besuch der von ihm noch zu veranstaltenden Konzerte empfehlen, so ist auch andererseits anzuerkennen, das die Wenzelsche Kapelle nicht blos an Zahl ihrer Mitglieder (wenn wir recht gezählt haben 34) gewachsen, sondern auch an innerem Gehalt so entschieden zum Besseren vorgeschritten ist, daß wir nur wünschen können, Herr Wenzel möge auf der betretenen Bahn rüstig weiter gehen, und die Anerkennung wird nicht ausbleiben. Mehrere Piecen wurden gestern da capo gerufen.

---

* **Breslau,** 14. Oktober. [Bürgerversorgungs-Anstalt.] In Folge der durch die Zeitungen ergangenen Einladung hatten sich heute Vormittag in der Anstalts-Kapelle Mitglieder, Gönner und Freunde des Instituts zu der statutenmäßigen jährlichen General-Versammlung eingefunden. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung waren durch die Herren Stadtrath Becker und Maurermeister Tschocke vertreten. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht erstattet und die erfreulichen Resultate desselben hervorgehoben hatte, sprach er die Ueberzeugung aus, daß die Bemühungen des Vereins zur Versorgung der unverschuldet in dürftige Lage gerathenen Mitbürger sich immer mehr Bahn brechen werden. Auch der mit der Anstalt verbundenen Patheschen Stiftung, die 10 Inquilinen zu versorgen hat, wurde besonders gedacht. Zur Prüfung des letztjährigen Rechnungsabschlusses waren die Kassenbücher vorgelegt. Wie sehr die Anstalt der wachsenden Beisteuer bedarf, erhellt daraus, daß außer den vorhandenen 34 Inquilinen, darunter 8 von der erwähnten Stiftung, noch circa 50 meist würdige Kandidaten der Aufnahme harren. — Für die bisherige verdienstvolle Thätigkeit zum Gedeihen des Instituts votirte die Versammlung dem Herrn Prediger Dondorff, Sem.-Dir. Baucke und prakt. Arzt Dr. Springer, sowie dem Vorstande und dessen Vorsitzenden ihren Dank. Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl sind als Mitglieder des Vorstandes die Herren Jurock und Lindner, als Stellvertreter Herr Münster wieder und Herr Part. Trautmann neu gewählt worden. Zu der auf morgen bevorstehenden Geburtstagsfeier Sr. Majestät soll den 34 Inquilinen der Anstalt aus freiwilligen Beiträgen eine entsprechende Festlichkeit bereitet werden. Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten wurde mit der Verlesung und Genehmigung des von Herrn Stadtrath Becker geführten Protokolls die heutige Versammlung geschlossen.

---

† **Breslau,** 15. Okt. Der Flötist Ketschau, dessen seelenvolles Spiel in den Konzerten im Weiss'schen Glas-Salon mit Recht den ungetheiltesten Beifall gefunden, ist nicht, wie die Schlesische Zeitung vom 14. d. M. irrthümlich berichtet, in die Theater-, sondern in die Springersche Kapelle am 1. d. M. eingetreten. Im nächsten (Freitag) Abonnement-Konzerte der Springerschen Kapelle wird sich, zum erstenmal vor einem größeren Publikum, ein blinder 19jähriger Pianist, Namens Heinrich Schwarz aus Brieg, hören lassen. Musikkenner rühmen an ihm große Fertigkeit und Kraft.

** **Breslau,** 15. Okt. Auf ein vergangenen Sonntag in der Gallerie des Ständehauses zur Aufstellung gekommenes Gemälde des Breslauers Heydenreich, einen römischen Hirtenknaben darstellend, machen wir Kunstfreunde hiermit aufmerksam. Es ward von dem uns angehörigen, in Berlin weilenden Künstler, einem Schüler König's, nach seiner italienischen Reise und noch eben kurz vor seiner derzeitigen schweren Erkrankung vollendet. — Auch finden wir in denselben Räumen drei photographische Porträts bekannter hiesiger Zeitgenossen, darunter das von Karl Adolf Menzel. Ueber Zweck und Plan der Sammlung, zu welcher diese gehören, sowie über vorgedachtes Bild Heydenreichs sei nähere Mittheilung vorbehalten.

---

* [In Masselwitz — da blühen unsere Reben.] Am 14. Oktober blühte im Garten des Bierbrauer Herzig in Masselwitz ein Weinstock, der dieses Jahr sehr reichlich getragen, zum zweitenmale, indem an einem heurigen Schoß eine Traube voll entwickelt, eine andere aber so weit vorgeschritten war, daß sie nächster Tage ebenfalls blühen wird. Obwohl von mehreren Orten bereits über Obstbäume, welche reife Frucht und zugleich frische Blüthen hatten, berichtet worden, verlautete bisher noch nichts von blühendem Wein im Oktober, daher oben erwähntes Faktum wohl als eine Seltenheit zu betrachten ist.

△ **Görlitz,** 14. Oktober. Unser Mitbürger Herr Tischlermeister Richter hat die von ihm mehrere Monate lang zur Schau ausgestellten astronomischen Apparate nochmals in sehr verbesserter Gestalt und um zwei neue vermehrt, aufgestellt, und denkt nun mit ihnen eine Rundreise anzutreten. Diese Apparate bestehen: 1. in einem großen Himmelsglobus, an welchem sämmtliche Gestirne, Milchstraße ꝛc. und die Erde angebracht ist, welche sich durch ein Uhrwerk zugleich um ihre Achse dreht, während sie die Bewegung um die Sonne macht; 2. in einem Planetarium, wie sich die Planeten elliptisch und geneigt bewegen; 3. in einem Tellurium; 4. in einem anderen Planetarium, mit den Bahnen der Planeten und der Bahn des Halley'schen Kometen; 5. in einem Apparate, welcher die verhältnißmäßigen Größen der hauptsächlichsten Planeten zur Sonne versinnlicht. Obwohl wir Herrn Richter das beste Glück für seine Reise wünschen, sind wir doch der Ansicht, wenn er sich darauf legte, diese Apparate in kleinerem Maßstabe zu fertigen und dies fabrikmäßig betriebe, so daß er vielleicht zum Preise von 50 Thlr. dergleichen an Schulen liefern könnte, er ein ersprießlicheres Geschäft machen würde, als bei den kostspieligen Reisen. — Unsere Bühne wird noch heute Abend durch Herrn Direktor Keller eröffnet. Es war die schon angekündigte Vorstellung deshalb zweifelhaft geworden, weil die hiesige Polizei-Direktion in der Keller'schen Konzession nicht ausdrücklich die Stadt Görlitz miterwähnt gefunden hatte, indem in derselben nur Glogau, Liegnitz und Neisse besonders hervorgehoben waren. Gestern Abend traf Hr. Direktor Keller mit der hohen Genehmigung des Hrn. Oberpräsidenten ein und auch die königliche Regierung zu Liegnitz hat ihm die Genehmigung ertheilt, zugleich in Görlitz und Glogau Vorstellungen zu geben. Die Zahlung der Gewerbesteuer ist demselben mit dem ausdrücklichen Bemerken so lange erlassen worden, als er in den Mittelstädten der Provinz und zwar unter dem bisherigen Bemühen für die Förderung der Kunst Vorstellungen gibt.

---

† **Aus Oberschlesien.** Obgleich Einsender dieses zu denjenigen Verehrern der Eisenbahnen gehört, welche in diesem Beförderungsmittel einen der wichtigsten Hebel für das Aufblühen von Handel und Gewerbe und somit für eine gedeihliche Entwickeluug jedes Staats- und Volkslebens erkennen, so kann er doch deren Wichtigkeit in dem Organismus des öffentlichen Verkehrs nicht so hoch stellen, um ihnen die Ermächtigung einzuräumen, jeden andern älteren Verkehr wie den auf den Kunststraßen rücksichtslos zu beeinträchtigen, so lange namentlich die Möglichkeit vorhanden ist, mit verhältnißmäßig geringen Kosten denselben Zweck ohne eine solche Beeinträchtigung des Publikums zu erreichen, und er glaubt daher, sich der Zustimmung des größten Theils der Einwohner des Kreises Beuthen versichert halten zu dürfen, wenn er einen hier bestehenden Uebelstand öffentlich zur Sprache bringt und von diesem Wege dessen Abstellung hofft, welche, wie es scheint, auf anderem Wege nicht zu erreichen ist.

Der Bahnhof Zabrze der oberschlesischen Eisenbahn, auf welchem sämmtliche Züge dieser Bahn den Coaksbedarf für ihre Lokomotiven

einnehmen, liegt hart an der Chaussee von Königshütte nach Gleiwitz, einer der befahrensten Straßen der hiesigen Gegend. Von den 22 fahrplanmäßigen Personen- und Güterzügen, welche täglich diesen Bahnhof passiren, sind mindestens 12—15 von einer solchen Länge, daß sie über den Bahnhof hinausreichen und nicht nur während ihres, behufs des Einnehmens des Coaks ohnehin längeren Verweilens auf dem Bahnstrange, sondern namentlich während des Ordnens der Kohlen- und Coakswagen für die verschiedenen Bahnen, welche von der landesherrlichen Kohlengrube Königin-Louise, resp. von der zabrzer Coaksanstalt ihren Kohlen- und Coaksbedarf empfangen, 12-—15mal des Tages, oft halbe Stunden lang die Passage auf der Chaussee versperren, so daß sich bei dem lebhaften Verkehr von Bergwerks- und Hüttenprodukten auf dieser Straße oft 20—30 und mehr Wagen zu beiden Seiten der Eisenbahn-Barrieren sammeln und nach dem sehnsüchtig erwarteten Oeffnen der letzteren, nur einen Theil der ohne ihre Schuld verlorenen Zeit einzubringen, im möglichst raschen Tempo kreuzweis durcheinander fahren. Nicht allein, daß hierdurch die Veranlassung zu den verschiedenartigsten Beschädigungen an Menschen, Pferden und Wagen nahegelegt ist, so entsteht solche noch weit öfter während des Haltens vor der Barriere durch das Scheuwerden von Pferden innerhalb eines solchen Wagenkonfluxus in Folge des wiederholten und oft unter fortwährendem Ausblasen von Dämpfen stattfindenden Vorüberfahrens der Lokomotiven an den Köpfen der Pferde, und Referent befand sich hier bereits einmal in offenbarer Lebensgefahr, als sein Gefährt von scheu gewordenen Pferden in den 6 Fuß tiefen Chausseegraben geworfen wurde. Im Interesse des Publikums ist daher eine Abstellung dieses Uebelstandes wohl dringend geboten und um so leichter zu bewirken, als auf der, der Chaussee entgegengesetzten Seite des Bahnhofes hinlänglich freier Raum vorhanden ist, um das Ordnen der Kohlen- und Koakszüge ohne jede Beeinträchtigung des Chausseeverkehrs vornehmen zu können, sobald die Bahnstränge anstatt nach der königshütter Seite, nach der gleiwitzer Seite des Bahnhofs verlängert und mit den nöthigen Verbindungssträngen und Weichen versehen werden. Hoffen wir also, daß es bei einer so potenten Bahn wie der oberschlesischen und ihrer humanen Verwaltung nur einer öffentlichen Aussprache dieses Wunsches bedürfen werde, um einen in der That allgemein gefühlten und mit dem wachsenden Verkehr auf dieser Bahn sich täglich verschlimmernden Uebelstand in kürzester Zeit beseitigt zu sehen.

---

y. **Ratibor**, 12. Oktober. [Zur Cholera. — Vermischtes.] In Binkowitz, einem eine Meile von hier entfernten Dorfe, ereignete sich ein trauriger Vorfall. Ein Bauer war der Cholera erlegen und wurde auf Anordnung der Sicherheits-Polizei in einem verschlossenen Sarge in die Kirche gebracht. Nachdem er einen Tag darin gestanden, hörte der bei der Kirche vorübergehende Wächter des Nachts plötzlich ein Klopfen und dumpfes Stöhnen. Er machte Lärm; man öffnete die Thür und überzeugte sich, daß das Klopfen und Stöhnen von dem Sarge ausgehe. Dieser wurde geöffnet und der angeblich Todte stand gesund aus demselben auf. Er wurde in warmen Kleidern nach Hause gebracht und verlangte von seiner erfreuten Ehefrau Essen und Trinken, da er großen Hunger hatte. Nachdem er dies erhalten, legte er sich zu Bette. Des Morgens, als die Ehefrau sich nach seinem Befinden erkundigt, wundert sie sich, keine Antwort von ihm zu erhalten; sie geht zu seinem Bette und findet, o Schrecken, ihren Mann als wirkliche Leiche. Es war ihr nur vergönnt, ihren lebend gewordenen Mann ein paar Stunden in ihrer Behausung zu sehen. Betrübt folgte sie dem nach 3 Tagen stattgefundenen Leichenzuge. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Altendorf, nur daß der Auferstandene lebt. Hier wäre es wohl angebracht, wenn bei dieser Krankheit Leichenhäuser etablirt würden und die Leichen unter sorgfältiger Aufsicht ständen. — Herr Schauspiel-Direktor Stegemann hat zu Ende dieses Monats seine Ankunft in Ratibor angezeigt und will einen Cyklus zumeist dramatischer Vorstellungen geben. Ob dieser Mann hier Geschäfte machen wird, ist zweifelhaft, denn dem Publikum vergeht bei dieser enormen Theuerung aller Sinn für Theater und Lustbarkeiten. Giebt doch die oberschlesische Musikgesellschaft bei einem Entree von nur 2 Sgr. 6 Pf. wegen sehr spärlichen Besuchs schon längere Zeit keine Konzerte.

○ **Striegau**, 14. Oktober. Das hiesige Musikchor hat endlich ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem es am vergangenen Mittwoch ein Konzert veranstaltete, dem in der begonnenen Saison mehrere folgen sollen. Das Konzert war zwar schwach besucht, doch muß man den Bestrebungen der einzelnen Mitglieder Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden vielseitig Arrangements getroffen, um denselben recht feierlich zu begehen. Der Militär-Verein hatte zur Vorfeier des hochwichtigen Tages bereits heute am Ringe Apell, Parade, die der Kompagnie-Chef Herr Premierlieutenant Weymar hierselbst abnahm, welcher auch an die versammelten Krieger eine auf das morgige Fest bezügliche Ansprache richtete und ein dreimaliges Hoch auf das Wohl unseres erhabenen Monarchen ausbrachte, das bei den Kriegern ein kräftiges Echo fand. Gegen Abend vereint ein gemeinsames Mahl abermals die Mitglieder. Der geehrte Chef des Vereins, Kanzlei-Direktor Herr Gruner, dem eigentlich der Verein seine Existenz verdankt, war wegen eines erlittenen Unfalls an der Betheiligung am Feste behindert. — Unsere Gärten sind bei der vorgerückten Jahreszeit noch mit den schönsten Blumen bestanden, Georginen, Astern und dgl. stehen in voller Blüthe, die kühlen Nächte haben ihnen noch keinen Eintrag gethan, selbst Frühlingsboten haben schöne Herbsttage hervorgezaubert; vor dem Jauerthore an der Straße stehen einige Kirschbäume mit vielen Blüthen. — Das Landraths-Amt macht bekannt, daß nach einer königl. Regierungs-Verfügung die Kirmessen auf dem Lande nur in den letzten Wochen des Monats November gefeiert werden dürfen, weil der herrschende Nothstand die möglichste Beschränkung derartiger Festlichkeiten erheische; auch dürfe die Feier an keinem Orte länger als 2 Tage dauern. Demnächst erläßt die hiesige Polizeibehörde in dem amtlichen Blatte eine Verordnung, nach welcher im Winterhalbjahre die Hausthüren Abends 10 Uhr geschlossen sein müssen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 8. Oktober vor einem Jahre starb einer der edelsten und menschenfreundlichsten Bürger unserer Stadt. Am selben Tage dieses Jahres haben seine Erben, die Familie des Kommerzienrath Schmidt, die von demselben legirte Stiftung für bedürftige Bürger mit einer Summe von 1000 Thaler erweitert. — Im Sitzungssaale der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften wird Mittwoch den 17. Oktober Abends 7 Uhr Herr Mineralog Klocke über Flötzformationen und Versteinerungen einen Vortrag halten. — Wer frischbackene „Landskronen" haben wollte, mußte sich am 15. Oktober zu dem Restaurateur Herrn Frenzel auf die Landskrone bemühen.

+ Löwenberg. Die neueste Nummer unseres Wochenblattes veröffentlich das Regulativ für die Erhebung der Hundesteuer in unserer Stadt. Die Steuer besteht in Entrichtung von 2 Thaler für jeden Hund.

△ Neumarkt. Sonnabend den 10. November Vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthofs „zum hohen Hause" hierselbst ein Kreistag statt, an welchem mehrere Wahlen vollzogen und zum Schluß eine Berathung über Maßregeln stattfinden soll, welche für den Fall eines im Laufe des Winters etwa eintretenden Nothstandes resp. zur Vorbeugung eines solchen zu ergreifen sein möchten.

Reichenbach. Am 11. Oktober Abends hatten wir in Peterswaldau wieder eine Feuersbrunst. — Aus guter Quelle wird versichert, daß auf der Eisenbahn bis Reichenbach am 28. d. M. die erste Probefahrt und die Uebergabe an das Publikum in den ersten Tagen des November stattfinden soll.

Feuilleton.

Die deutschen Räthe als Claqueurs in der großen Oper zu Paris.

Aus Paris wird dem „Hamb. Corresp." Nachstehendes geschrieben, wovon man sagen kann: „Wenn nicht wahr, doch gut ausgedacht": Hätten Sie mich am vorigen Dinstag mit meiner Gesellschaft in der Oper sehen können, Sie hätten einem olympischen Gelächter keinen Einhalt gethan. Die Gesellschaft, die sich hier hauptsächlich um L. gesammelt, besteht aus norddeutschen Räthen, Hof-, Medizinal-, Forst-, Steuer-, Kirchen-, Staats-, Obergerichts- oder Landgerichts-Räthen rc. mit mehreren oder wenigeren weißorange, blauen, rothen und himmelblauen Bändchen in den Knopflöchern. Diese Gesammtzahl, die L. den „Rathskeller" nennt, wenn wir Morgens im Café Kardinal unser Frühstück einnehmen, wollte der Vorstellung der großen Oper bei Anwesenheit der Königin Viktoria beiwohnen; allein alle Bemühungen, Billets zu bekommen, scheiterten. Ein Kommissionär gab uns zuletzt das Mittel an die Hand, uns an den Chef der Claque zu wenden, der jeden Abend über 60 Plätze zu disponiren habe. Dieses würde der einzige Ausweg verbleiben, sagte er; schlägt dieser fehl, so kann Ihnen kein Gott helfen, daß Sie denn Kaiser und die Kaiserin, die Königin von England und den Prinzen Albert zu sehen bekommen. L. faßte die Sache schnell auf, und begab sich mit dem Kommissionär zum Chef der Claque. Monsieur David, der Chef, war nicht abgeneigt, dem „Rathskeller" zwanzig Billets zum Parterre zu überlassen, doch, fügte er hinzu, müßten die Herren sich folgenden Bedingungen unterziehen. Erstens, verlangte er, muß jeder Herr in schwarzen Beinkleidern und Frack nebst weißem Halstuch erscheinen. Zweitens erhalten die Herren die Plätze so, daß in ihrer Mitte zwei seiner Souschefs sitzen, welche die Claque leiten. Drittens, daß die Herren den Souschefs folgen und genau so applaudiren, wie diese es vorschreiben. Viertens, daß jeder Herr 20 Frs. Kaution stellt, daß er diese Pflichten erfüllen wolle, und fünftens kostet dann das Billet 40 Frs. Die Kautionssummen würden am anderen Tage zurückerstattet, wenn Alles zu seiner Zufriedenheit abgelaufen sei. Was blieb uns übrig; die Mehrzahl von uns verstand sich dazu. Ich kann nicht läugnen, daß ich lange keinen ergötzlicheren Anblick genossen habe, als jenen, wo wir von einem der Souschefs vom Café Tortoni, wo wir uns hatten einfinden müssen, um acht Uhr nach dem Opernhause geleitet wurden. An der Thür musterte uns Herr David, und da zwei von den Herren keine weißen Halstücher hatten, so mußten sie sich in einer Kravattenhandlung solche erst erstehen, so wie einem der Herren Räthe wegen hellgrauer Pantalons der Eintritt ohne Weiteres verweigert wurde. Auf die Einwendung des grau bepantalonten Rathes, daß man ja diese Bagatelle kaum bemerken würde, fuhr Herr David äußerst ergrimmt auf: „Mein Herr, glauben Sie, daß ich den Ruf meiner Römer aufs Spiel setzen will zu Gunsten eines kleinen deutschen Raths? Nein, mein Herr, das ist unmöglich, man muß größere Interessen ins Auge fassen." Es half Alles nichts; mein Rath, in Voraussicht, seine 60 Francs einzubüßen, eilte sofort nach dem Kleidermagazin „zum Propheten" und erschien dann bald darauf schwarz bebeinkleidet, dem Herrn David zur Genüge. Als wir endlich auf der rechten Seite des Parterre Platz gefunden hatten, gaben uns unsere Souschefs die Instruktionen. Endlich erschien der Kaiser und die Königin, und auf Ordre unserer Souschefs mußten wir, mais avec sentiment, den alliirten Herrschern mehrere Vivats zuschreien. Als die Königin sich zwischen Kaiser und Kaiserin niedergelassen hatte, begann ein musikalisches Potpourri, in welchem Madame Alboni, Dem. Cruvelli und die Herren Roger, Bonnessée, Guimard, Obin und Depassio mitwirkten. Bei passenden Stellen gaben uns unsere Souschefs das Zeichen, und wir mußten entweder avec modération, oder avec sentiment, oder avec emphase, oder avec emphase foudroyante applaudiren. Unsere Souschefs sprachen am Ende des Potpourri's ihre Zufriedenheit aus. Jetzt begann nach einer Pause das Ballet „Fonti", worin Madame Rosati die Hauptrolle hatte, und Dem. Plunket und Herr Beauchet ein neues Pas de deux tanzten. So weit war es mit unserer Gesellschaft ganz gut gegangen, als plötzlich sich ein Kirchenrath aus irgend einer der sächsischen, anhaltinischen oder schwarzburgischen Herzogthümer, der neben dem einen Souschef saß, weigerte, die Rosati zu beklatschen, als sie ein ausgezeichnetes à la moulin gemacht hatte und, mit stereotypem Lächeln über die Lichtrampe vorgebogen, den Applaus und das Entzücken des vollen Hauses entgegennehmen wollte. „Aber, mein Herr, warum klatschen Sie nicht? Sie werden sicherlich Ihren Antheil von 20 Francs einbüßen." Entrüstet wandte er sich zu uns: „Aber, meine Herren, Sie werden doch nicht von mir verlangen, daß ich dieser himmelschreienden Unsittlichkeit Vorschub leisten soll. Was sollte meine Gemeinde zu Hause dazu sagen, wenn sie hörte, daß ihr Pastor, ihr Hirt, der sie vor allem Uebel zu bewahren strebt, solche Unsitlitchkeit beklatscht? Nein, eher verlasse ich dieses Haus." Dabei erhob er sich und wollte zur Thür. Allein unser Souschef, der nichts von seiner Strafpredigt verstanden, erwischte ihn beim Rocke und sagte: „Mein Herr, es ist verboten, während der Vorstellung hinauszugehen!" und drückte ihn dabei an seinen Platz zurück. Wie verdonnert saß mein Rath da, sah wüthend um sich, und es war, als ob des Zornes Gluth das Blut ihm aus Mund und Nase treiben sollte. In dem Augenblick hatte die Rosati mit einer beinahe minutenlangen Pirouette ihre Szene beschlossen; die Claque brach avec emphase foudroyante los und der Souschef, mit einem Basiliskenblick unseren Kirchenrath betrachtend, rief mit unterdrückter Stimme: „Mein Herr, klatschen Sie, oder Sie verlieren Ihre 20 Francs!" — — und wie auf Kommando schlug der Kirchenrath seine Hände mechanisch aneinander. Als nun der Zwischenakt eintrat, war des Kirchenraths kein Halten mehr, er wollte rasch das Haus verlassen. Allein L., voll des Schabernacks, verrieth diese Absicht dem Souschef, der sofort ihm folgte, und als er sich davon machen wollte, die Hand auf die Schulter legend, ihm auseinandersetzte, daß, wenn er das Haus jetzt schon verlasse, er ebenfalls seiner 20 Francs verlustig gehe, da er für den ganzen Abend engagirt sei. Zähneknirschend folgte unser Kirchenrath seinem Cerberus in das Logenhaus zurück, denn zu all dem Aerger noch seine 20 Francs im Stich zu lassen, war ihm doch etwas zu viel. Ganz apatisch saß er da, allein sein Applaudiren war ohne Gefühl und ohne Emphase, er war rein Maschine, er klatschte ohne Gemüth. Als L. am andern Morgen von Herrn David die geleisteten Kautionsgelder zurückholte und im Rathskeller sie jedem Einzelnen zurückerstattete, erzählte er, daß der eine Souschef, den er bei Herrn David auf dem Bureau getroffen, gesagt hätte: „Mein Herr, Ihre gestrige Gesellschaft hatte alle Anlagen zu ausgezeichneten Claqueurs, mit Ausnahme meines Nachbars zur Rechten; dieser wird nimmermehr die Höhe der Claque, die das Genie schafft und erhält, begreifen." (Zeit.)

Aus Kopenhagen schreibt man uns unterm 9. Okt.: „Die Hjörrings Avis vom 5. Oktober theilt mit, daß die Fischer von Lilleheden (Hirtshals) von einem Natur-Phänomen erzählen, welches man an anderen Stellen der Nordsee gar nicht bemerkt haben soll. Am Mittwoch, Vormittags ungefähr um 9 Uhr, verließen drei Boote, wovon jedes mit vier Mann bemannt war, die Küste, um auf den Fischfang zu gehen. Es war eine totale Windstille und die See ganz ruhig und spiegelbank. Aber nach Verlauf einer Stunde wirbelte die See, so weit das Auge reichte, plötzlich auf und war trotz der Windstille in dem Grade bewegt, daß die Fischer glaubten, ein starker Sturm herrsche. Sie wollten an die Küste zurück, aber der Landgang war inzwischen unmöglich geworden, und es schien gewiß, daß sie durch die starke Brandung rettungslos scheitern würden, daher sie es vorzogen, auf offener See den Wellen Trotz zu bieten. In diesem verzweiflungsvollen Zustande wurden die Boote ins Schlepptau des eben daher kommenden und auch wie eine Nußschale umhergeschleuderten Yachtschiffes „Familiens Lykke" genommen, und nachdem dasselbe glücklich bei seinem Stationspunkte — wo es nach Hause gehört —, unfern von Tonby, vor Anker zu liegen gekommen, gingen die erschrockenen Schiffsleute ans Land. Nachmittags war die See wieder so ruhig, als wenn nichts vorgefallen wäre, und das Wetter war die ganze Zeit über völlig still geblieben. Ein junger Mann von Kiul, Namens Janus Irnsen, der, allein in seinem Boote, den Wellen zu entrinnen und die Landung versuchte, verunglückte durch die Brandung. Seltsam ist es — so erzählte mir heute ein Freund —, daß ungefähr vor neun Jahren dasselbe Unglück sich in der Nähe der Stelle, wo dieses sich wieder zutrug, ereignete. Dasselbe schöne, heitere Wetter fand statt, als Fischerboote ganz ruhig dort in der Nordsee dem Fischfange oblagen, als mit einemmale die See aufwirbelte und die erschreckten Wogen, wie von dem ärgsten Sturmwinde gepeitscht, in der Form von spitzen Bergen sich aufthürmten, über die Boote sich Bahn brachen und sie zuletzt in den Abgrund mit sich fortrissen. Nur 3 bis 4 Booten gelang es damals, glücklich davon zu kommen."

[Als einen Beitrag zur Biographie des Fürsten Gortschakoff] theilt ein Korrespondent der „Times", („ein Augenzeuge", wie er sich nennt) folgende Züge aus seinem Leben mit: Es sind jetzt drei Jahre verflossen, seit der Herzog v. Wellington in St. Pauls beigesetzt wurde. Eine Gruppe hochgestellter Persönlichkeiten, darunter Repräsentanten aus fast sämmtlichen Staaten Europas, erwarteten die Ankunft des Trauerzuges in der Kathedrale, unter ihnen ein General im vorgerückten Mannesalter, von fester, Entschlossenheit ausdrückender Haltung, der sich die Zeit, bis der Leichenwagen ankam, auf etwas auffällige Weise vertrieb. Er ging nämlich an den Soldaten der verschiedenen Regimenter, die bei dieser Gelegenheit Spalier machten, auf und ab, schob ihre Beinkleider zurück und untersuchte sorgsam ihr Schuhwerk. „Was thun Sie da, Fürst Gortschakoff? frug ihn einer seiner Bekannten". — „Es heißt bei uns zu Hause, — erwiderte der Angeredete — daß Eure Garden starkes, gut gearbeitetes Schuhwerk haben, während das Schuhwerk Eurer Linientruppen von untergeordneter Qualität sein soll. Ich habe mich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen wollen, kann aber den Unterschied nicht herausfinden". — Der Fürst zeigte bei dieser Gelegenheit, wie sehr er sich die Details des Dienstes angelegen sein ließ. Damals freilich hatte er keine Ahnung, daß er in den Fürstenthümern und in der Krim berufen sein werde, ganz andere Beweise für seine Tüchtigkeit als General zu liefern.

Eine zweite Anekdote aus seinem Leben greift in die Zeit zurück, wo er in Polen kommandirte. „Damals — so erzählt der Korrespondent, der in diesem Falle schwerlich ein Augenzeuge war — ließ er allen polnischen Insurgenten, die in Gefangenschaft geriethen, keine andere Wahl, als die Knute, oder den Eintritt in die russische Armee. Einstmals hatte ein Corps von 2,000 Polen sich auf österreichisches Gebiet flüchten müssen, wurde aber daselbst entwaffnet und dem Fürsten Gortschakoff ausgeliefert (?). Dieser stellte ihnen die erwähnte Alternative, fand sie aber alle entschlossen, nicht in die Reihen der Russen zu treten. Nun begann die furchtbare Exekution, bei welcher der Fürst anwesend gewesen sein soll. Sie dauerte mehrere Stunden und zehn der Gefangenen waren schon unter den Streichen der Knute erlegen, sieben andere hatten sich durch die gräßliche Qual beugen lassen und waren ins Hospital geschafft worden. Der Fürst aber erkärte, er sei entschlossen, die Knuten-Strafe an jedem Einzelnen der 2000 vollziehen zu lassen, und sollte die Exekution einen Monat lang dauern. Die Polen fügten sich endlich der eisernen Nothwendigkeit. — Kaiser Nikolaus kannte wohl den unbeugsamen Charakter des Mannes, dem er die Vertheidigung von Sebastopol anvertraute."

In Baden erschoß sich dieser Tage ein 60jähriger Greis, ein Franzose, hinter dem Konversationshause. Er hatte an der Spielbank 10- oder 11,000 Fr. verloren. Er soll die Absicht gehabt haben, nach Paris zurückzukehren, auf dem Bahnhofe aber ermittelt haben, daß es ihm hierzu an der nöthigen Baarschaft fehlte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Ω **Breslau**, 12. Oktober. Das „Gewerbeblatt" hat mit der heute ausgegebenen Nummer das vierte Quartal seines ersten Jahrganges angetreten. Es hat sich im Laufe der somit erst kurzen Zeit seines Bestehens seinen sichern Leserkreis erworben und geräuschlos vergrößert, und wenn auch so Mancher aus den Kreisen, für welche es bestimmt ist, noch mit vornehmem Dünkel oder mit Gleichgiltigkeit an demselben vorübergeht — Jener, weil er nur auswärtige Journale liest und das Naheliegende zu ignoriren beflissen ist, Dieser, weil er überhaupt alle Förderung gewerblicher Interessen auf dem Wege des Druckes für überflüssig hält — so läßt sich das genannte Blatt dadurch wenig stören in dem Streben, durch Mittheilung alles dessen, was auf dem technischen nicht allein, sondern auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung, der Statistik und allgemeinen Bildungsresultate dem Gewerbsmanne zu wissen wünschenswerth ist, zu nützen. Es hat bei seiner Bewegung auf dem technischen Gebiete vorzugsweise den kleineren Gewerbetrieb im Auge, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß dem größeren Fabrikanten andere umfassendere Quellen zugänglich sind, welche sowohl nach Maßgabe ihrer Kostspieligkeit, als der zu ihrem Verständniß vorausgesetzten Kenntnisse dem einfachen Handwerker verschlossen bleiben. Dabei versäumt es jedoch nicht, jede Gelegenheit zum Hinweis auf höhere Standpunkte zu benutzen, von welchen aus erst die industriellen Interessen ihre wahre Farbe und Bedeutung gewinnen, und eben so wenig faßt es den Kreis, in dem und für welchen es wirken will, als einen zu engen. Die letzten Nummern enthielten beispielsweis neben den speziell gewerblichen Artikeln, (wie über das Bleichen des Flechtstrohes, über Getreidestein, über Alaun, Nutzholzbeize, die Salmon'sche neue Methode der photographischen Gravirung, die Serradella, die Vermeidung des Rauchens der Dampfkessel-Feuerungen, Kloakenbauten rc.) eine Menge solcher, welche zugleich von vielseitigerem Interesse und ganz gemeinnützigen Inhaltes sind, wie die Auseinandersetzungen über Gasbeleuchtung (durch Holzschnitte erläutert), über den Brennwerth der Koaks, über Aufbewahrung der Weintrauben, der Fleischwaaren, des Käse, über Bier aus Obst, blaue Dinte, fäulnißfreien Zahnkitt, Schwabenvertilgung, über eine amerikanische Butter-Knetmaschine u. s. w., so wie anderseits über die Fürsorge für die Arbeiter, das Verhältniß, in welchem Arbeitslohn und Waarenpreise stehen, u. A. m. Die in den allgemeinen Versammlungen des Gewerbevereins gehaltenen Vorträge bringt es in ganzer und genauester Ausführlichkeit. Die von der preußischen Regierung ertheilten oder aufgehobenen Patente, welche in den Zeitungen und Amtsblättern nur zerstreut bekannt werden, liefert es in allvierteljährlicher Zusammenstellung. Alle einschlägigen neuerlassenen Verordnungen, Verfügungen u. a. gesetzlichen Bestimmungen theilt es im Tenor oder in Auszügen mit. Zu Zeiten verweist es auf interessante Artikel in andern Gewerbeblättern, und manchem Gegenstande hat es, wie z. B. der Roßkastanien-Benutzung, seine Aufmerksamkeit geschenkt, lange ehe ihre Aufnahme in weiteren Umlauf kam. Die neueste Nummer trägt an ihrer Spitze eine vortheilhafte Einrichtung: eine kurzgefaßte Inhaltsangabe des in derselben Enthaltenen nämlich.

Der zwischen Preußen und Oesterreich am 19. Februar 1853 abgeschlossene Handels- und Zollvertrag.

Seitdem dieser Vertrag ins Leben getreten ist, sind Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über nähere Vereinbarungen zur Ausführung desselben im Gange gewesen. Auf Grundlage offizieller Publikationen theilen wir hier nun die inzwischen vereinbarten Erläuterungen und getroffenen Verabredungen zu dem Vertrage insoweit mit, als sie für das geschäfttreibende Publikum von Interesse sind, nachdem wir ihnen eine für das Letztere durchweg verständliche Form gegeben haben.

1. Es sind in Oesterreich verboten in der Ein- und Durchfuhr: Kochsalz, Schießpulver, roher und fabrizirter Tabak, Knallsäure, Knallgold, Knallsilber, Knallquecksilber, Schießbaumwolle und überhaupt alle explodirenden Stoffe; in der Einfuhr: getrocknetes Obst, wenn es mit Farbe bestrichen oder verziert ist, und grünlich goldschillerndes Eß- und Kinderspielerei-Geschirr.

Zur Ein- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen, so wie zur Einfuhr von weißer Schminke und von zubereiteten Arzneien (wenn letztere nicht für Apotheken bestimmt sind oder in kleinen Mengen bestehen, welche Reisende zum eigenen Gebrauche mitführen, oder Grenzbewohner gegen Rezepte bekannter Aerzte aus benachbarten Apotheken holen) ist eine besondere Bewilligung erforderlich.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 482 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. Oktober 1855.

(Fortsetzung.)

2. Als Eisen- und Stahldraht werden nur die unter einem halben Zoll dicken runden Stäbe behandelt.

3. Geschmiedete und gegossene Eisentheile, welche mit einem schwarzen Anstriche oder Firnisse zum Schutze gegen Rost versehen sind, werden als gefirnißt oder lackirt im Sinne des Zwischenzolltarifes nicht betrachtet.

4. Bei Eisenwaaren ist die im Zwischenzolltarife gebrauchte Bezeichnung „abgeschliffen" als identisch mit „polirt" anzusehen.

5. Für Kürschnerwaaren, nämlich fertige nicht überzogene Schafpelze, ungefütterte Decken, Pelzfutter und Besätze, weiß gemachte und gefärbte, nicht gefütterte Angora- und Schaffelle zahlen nach dem Zwischenzolltarife 3½ Thlr. oder 5 Gulden C.-M. pro Centner.

6. Die gehäkelten und gestrickten Waaren sind den gewirkten gleich zu achten, und es sind die in der Gestalt fertiger Kleidungen oder Putzwaaren, z. B. als gewirkte Hemden, gestickte Chemisetts, Kragen u. s. w., eingehenden gewebten und gewirkten Waaren, wenn sie mit einem einfachen Saume, einer einfachen Naht, einem eingewirkten Namen u. s. w. versehen vorkommen, darum nicht von den Webe- und Wirkwaaren auszuschließen.

7. Es werden Waaren aus unedlen Metallen, mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong, wenn sie allein oder in Verbindung mit Bein, Glas, Holz, Korbgeflechten oder Thon im Zwischenverkehre vorkommen, den unter Pos. 32 des Zwischenzolltarifs vereinbarten höheren Sätzen nur dann unterworfen, wenn sie ganz oder theilweise

a. entweder echt oder unecht vergoldet oder versilbert sind,
b. oder mit einem Lacke überzogen sind, welcher Gold oder Silber enthält,
c. oder wenn sie zu den feinen Galanterie- und Quincaillerie-Waaren gehören.

8. In allen Positionen des Zwischenzolltarifes, wo von Verbindungen mit Bein oder Holz die Rede ist, sind, und zwar unter Bein auch Horn, Klauen und andere thierische Schnitzstoffe (mit Ausnahme von Schildpatt, Elfenbein und Muschelschalen), und unter Holz auch Röhre, Nüsse, Kork und andere vegetabilische Schnitzstoffe zu verstehen.

Im Uebrigen ist auf das amtliche Waaren-Verzeichniß zum erwähnten Tarife zu verweisen, welches in der Deckerschen Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei erschienen und für den Preis von 15 Sgr. im Wege des Buchhandels zu beziehen ist.

9. Zur Anwendung der ermäßigten Zwischenzollsätze bedarf es nicht der sofortigen definitiven Zollabfertigung der Waaren bei den Grenz-Eingangsämtern, vielmehr findet die vertragsmäßige Zollbegünstigung auch auf diejenigen Waaren Anwendung, welche mit Begleitschein oder Postdeklaration auf Aemter im Innern abgelassen und zur Niederlage genommen werden.

In diesen Fällen wird in den Begleitscheinen oder Postdeklarationen und in den Niederlage-Registern bemerkt, daß die Waaren aus dem freien Verkehre des anderen Zollgebietes eingegangen seien.

10. Die unmittelbar aus dem anderen Zollgebiete eingehenden Waaren, welche von den Zollämtern dieses Gebietes nicht als im gebundenen Verkehre befindlich besonders überwiesen werden, werden beiderseits als aus dem freien Verkehre des anderen Zollgebietes herkommend angesehen, ohne daß es mit Ausnahme des gleich näher zu betrachtenden Roheisens irgend welches Ausweises über ihre Eigenschaft als Güter des freien Verkehres bedarf. In den auf diese Waaren bezüglichen Deklarationen ist jedoch der Umstand, daß dieselben aus dem freien Verkehre des anderen Zollgebietes kommen, ausdrücklich anzugeben.

11. Zu dem Zollsatze, von 5 Sgr. beziehungsweise 15 Kr. vom Centner wird nur solches unmittelbar von den Hüttenwerken versendete Roheisen zugelassen, das

a. mit dem Fabrikzeichen desjenigen Hüttenwerkes, von welchem die Versendung erfolgt, versehen, und
b. von einem Ursprungs-Zeugnisse begleitet ist, welches diesseits von dem betreffenden königlichen Bergamte, in Oesterreich von dem betreffenden kaiserlichen Bergamte ausgestellt wird.

Zur Eingangs-Abfertigung dieses Roheisens sind in Oesterreich alle Haupt-Zollämter erster und zweiter Klasse, so wie bis auf Weiteres alle Neben-Zollämter erster Klasse befugt. (Fortsetzung folgt.)

---

i. **Paris.** In der Abtheilung der Kurzwaaren-Industrie finden wir unter den preußischen Ausstellern wieder mehrere Firmen, die der Eigenthümlichkeit halber, mit welcher sie hervorragen, besondere Erwähnung verdienen. Hierher gehörten vorzüglich die Fabrikate der Bürstenfabrik von H. M. Engeler und Sohn in Berlin, Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs, welche auf allen Ausstellungen, die sie beschickten, (Berlin, London, München) den Preis errangen, und auch hier vor allen der Art ausgestellten Fabrikaten, sowohl französischen als englischen, in der Sauberkeit der Ausführung, als auch in der ungeheuren Mannigfaltigkeit, der von ihr fabrizirten Artikel oben an stehen. Wir finden darin besonders neben den elegantesten Toilette-Bürsten in Elfenbein und Schildpatt verziert, die jetzt so viel Sensation machende neue Haut-Frottir-Bürste in Form von Handschuhen und Bändern (gants frotteurs et rubans frotteurs) die in Frankreich noch gar nicht fabrizirt wird, während dagegen das ältere englische Fabrikat, in der Eleganz sowohl als Güte von diesem deutschen Artikel überflügelt ist. — Ferner finden wir wieder für das Weihnachtsfest der Kinderwelt die wirklich meisterhaften Fabrikate der Herren Söhlke aus Berlin, der, ein wahrhafter Schöpfer für die Belustigung der kleinen Zerstörer, hier in sinniger Zusammenstellung in Zinnspielzeug den Kriegsschauplatz der Krim zur Anschauung bringt.

C. B. Die Handelskammer des landeshuter Kreises in Schlesien hat bei dem Handelsministerium den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß die russische Regierung bei dem voraussichtlich eintretenden Bedarf an Militärleinen auch schlesische Fabrikanten an den Licitationsterminen Theil nehmen lasse. — Wir hören, daß der Hr. Finanzminister in Folge des kürzlich von uns erwähnten Antrages wegen Errichtung einer steuerfreien Mehl-Niederlage in Berlin seine Zustimmung zu einer solchen Einrichtung ertheilt hat. Das ganze Etablissement soll jedoch nach der ausdrücklich ausgesprochenen Absicht des Hrn. Finanzministers nur versuchsweise bis zum Schluß des Jahres 1856 begründet werden.

C. B. Von unserer Regierung ist kürzlich der mit Mexico neu geschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag den Zollvereins-Staaten, in deren Namen der Abschluß preußischerseits bereits erfolgt ist, mit dem Ersuchen, um dessen baldige Ratificirung zugesandt worden. Von der mexicanischen Regierung ist die Ratification bereits erfolgt. Preußischerseits ist der Vertrag nebst dem Schluß-Protokoll durch den kgl. Minister-Residenten, Freiherrn v. Richthofen, unterzeichnet worden. Namens der mexicanischen Regierung ist die Vollziehung durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn de Bonilla, erfolgt. Der Vertrag ist für Deutschland um deshalb von so großer Wichtigkeit, weil die deutschen Erzeugnisse an dem, nach Abrechnung der Zölle jährlich 15,000,000 spanische Thaler betragenden Gesammt-Import nächst Großbritannien den größten Antheil mit 3,700,000 spanischen Thalern haben, von welchen mindestens 3,000,000 auf zollvereinsländische Erzeugnisse fallen. Andererseits hat der Gesammtexport mexicanischer Erzeugnisse nach Deutschland noch in keinem Jahre den Betrag von 70,000 Rthl. erreicht. Nach den von dem Baron v. Richthofen getroffenen Verabredungen bleiben für die Zwischenzeit bis zur erfolgten Ratifications-Auswechselung die Bestimmungen des preußisch-mexicanischen Vertrages in Giltigkeit. Hannover nimmt an diesem Vertrage keinen Theil, da der von diesem Staate im Jahre 1827 mit Mexico geschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag noch bestehen bleibt.

Leipzig, 12. Oktober. [Meßbericht.] Die Messe hat sich in der letzten Zeit sowohl im Großhandel wie im Kleinhandel ziemlich günstig erhalten, da noch mehrere Einkäufer aus Polen und der Moldau eintrafen, welche sowohl in wollenen, wie in halbwollenen Manufaktur- und Seidenwaaren beträchtliche Einkäufe gemacht haben. Besonders stark gefragt bleiben, außer Seidenwaaren, chemnitzer Möbelstoffe, für welche noch bedeutende Aufträge für den Export ertheilt werden mußten. In baumwollenen Strumpfwaaren hat sich das Geschäft auch wieder etwas gehoben, und fanden vorzüglich Handschuhe einen schnellen und guten Absatz. Für Leinenwaaren war das Geschäft völlig befriedigend. In Bijouteriewaaren zeigte sich die Messe meist gut, in feinen Taschenuhren zu 300 bis 400 Francs für Konstantinopel aber ganz vorzüglich. Glaswaaren ziemlich still, dagegen wurden die Lager von barmer wollenen und seidenen Besatz-Bändern und Litzen sämmtlich geräumt. Im Kurzwaarenfache war es im Allgemeinen recht lebhaft und wurde namentlich viel in Knöpfen gehandelt. Von Schafwollen waren circa 2000 Zentner österreichische, circa 600 Zentner australische und 1000 bis 1200 Zentner diverse zugeführt worden, wovon das Meiste aus Kammwolle bestand. Der Verkauf ging jedoch langsam von Statten, da die Tuchfabrikanten und Spinner einen Rückgang der Preise befürchteten, was sich auch zum Theil am letzten breslauer Herbstmarkte gezeigt hat. Es ist darum auch nur circa der dritte Theil der Einfuhr verkauft worden. Am gefragtesten waren Locken, Stücken, Gerber- und Sterblingswollen, die wie Lammwollen auch sämmtlich verkauft und gut bezahlt worden sind. Der weitere Verlauf der Rauchwaarenmesse war ziemlich still, und das wenige Geschäft ist von Polen und Wallachen gemacht worden. Die russ. frischen Waaren treffen wahrscheinlich erst Ende Oktober ein, und sind die Aussichten dafür wenig günstig, da das Geschäft in England und Frankreich flau ist. Hasenfelle wurden zu steigenden Preisen rasch verkauft. Blicken wir nun auf die Erfolge der mit dem morgenden Tage endenden Messe zurück, so kann dieselbe bei dem bedeutenden Waarenumsatz und durchweg etwas höhern Preisen wenigstens als eine recht gute Mittelmesse bezeichnet werden. (D. Z.)

⊙ **Breslau**, 15. Oktober. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Im Waarenhandel hatte sich in den letzten 14 Tagen wenig verändert. Die Preise zeigten eine feste steigende Haltung. Der Umsatz dagegen war eher träge als lebhaft. Besonders in unserm Zuckerverkehr am Platz. Die Spekulation hatte größtentheils aufgehört. Der augenblickliche Bedarf schien gedeckt. Da indeß unsre Bestände nur klein sind und sich in wenig Händen konzentrirt befinden, die auswärtige Steigerung aber fortschreitet, so halten Inhaber auf zeitgemäße Preise. Die Forderungen waren: Raffinaden 19½—20 Thlr. Melis 18⅚—19 Thlr. Weiße Farins 17⅔—18 Thlr. Gelbe 16—16½ Thlr. Braune 14—14½. Von ostind. Reis hatten wir diverse Zufuhren. Die vorgekommenen Umsätze betrafen größtentheils Bengal. Die Auswahl in den andern Gattungen war theils mangelhaft, theils zu hoch im Preis. Schöne Patna's fehlten fast gänzlich. Es galt versteuert 7½—7¾ Thlr. Coringa und Arracan 8½—9 Thlr., Patna 9½—10 Thlr., Java-Tafel-Reis 12¼ Thlr., Caroliner ohne Umsatz 12—13 Thlr. — In Farbehölzern wurden die Preise trotz des fehlenden Versandts täglich fester. Domingo-Blauholz 3⅙—3¼ Thlr., Campeche 4 Thlr., Cuba-Gelbholz 4½ Thlr. Tuspan 3½ Thlr., Tampico 3—3½ Thlr. Von Bimasholz kam Einiges in guter Qualität an und wurde auf 6½ Thlr. gehalten. Siams und Calliatur fehlten. Sandel galt 3½—3⅔ Thlr. Havanna-Honig räumte sehr zusammen. Die Preise stiegen für beste Waare auf 12—12½ Thlr. — Lichten-Talg war unter 21½ Thlr. nicht am Platz. Seifentalg fehlte. — Palmöl galt 17 Thlr. Cocos-Nußöl 18 Thlr. Kopenhag. Drei-Kronen-Thran wurde auf 50 Thlr. gehalten. Triester Baumöl auf 22 Thlr. Span. auf 20½ Thlr. — Neue Schotten-Heringe kommen noch meist per Eisenbahn. Die größere Wasser-Zufuhr fehlt; daher die Umsätze unbedeutend, meist nur auf Bedarf. Zuletzt waren die bezahlten Preise unverst. breslauer Höhung 13½ Thlr. Für neue Küsten war die Forderung 7½ Thaler. Berger nominell 11 Thaler. Von neuem Flachfisch kam die erste Zufuhr an. Man forderte 13 Thlr. Die Waare fällt schön. Soda war unter 4⅓ Thaler transito nicht am Markt. — Gewürze ohne Platz-Verkehr. Pfeffer blieb bei wenig Vorrath steigend. Singapore transito 18½ Thlr. Schwere englische Waare fehlt. — Oelsaaten behaupteten ihren eingenommenen Stand. Winter-Raps 150—155 Sgr. Sommer-Raps 130—145 Sgr. Sommer-Rübs 124—128 Sgr. — Von Kleesaat kamen nur Kleinigkeiten zum Verkauf. Weiß ord. und mittel 18—19½ Thlr., fein 20—21 Thlr. Roth alt 14 bis 15 Thlr. Neu 16—17½ Thlr. — Spiritus. Nachdem die ultimo September-Regulirungen, welche die Preise unnatürlich spannten, geordnet waren, wurde das Geschäft stiller. Die Preise gingen zurück. Es kamen einzelne Umsätze loco mit 16½ Thlr., kurze Lieferung mit 15 Thlr. vor. — Zink. Der Umsatz betrug wegen Mangel an Abgebern circa 3000 Ctr., von denen die eine Hälfte loco mit 7 Thlr. 3 Sgr. und mit 7 1/12 Thlr., die andere ab Gleiwitz mit 6 Thlr. 28 Sgr. und mit 7 Thlr. begeben wurde.

---

† **Breslau**, 15. Oktbr. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute nicht so günstig gestimmt als Sonnabend und die Aktiencourse niedriger; nur österreichische Nationalanleihe wurde zu besseren Preisen Mehreres gehandelt. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt zeigte heute nichts Veränderten gegen vorige Woche; der Umsatz blieb beschränkt, Preise für feine Sorten behauptet, für abfallende Waare eher billiger.

Für Weizen im Allgemeinen wenig Kauflust; ordin. Sorten weißer und gelber 75—115 Sgr. nach Qualität, mittler bis feiner 125—145 Sgr., feinster gelber bis 160—162 Sgr., dergl. weißer bis 168 Sgr. — Roggen ordin. 90 bis 97 Sgr., mittler 103—105 Sgr., feinster 106—110 Sgr. — Gerste 68 bis 74—77 Sgr. — Hafer 34—40 Sgr. — Erbsen 84—92—95 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsaaten wenig offerirt, für Winterraps 130—151 Sgr., für Winterrübsen 130—140 Sgr., für Sommerrübsen 115—130 Sgr. pro Scheffel zu bedingen.

Nach Kleesamen viel Frage, doch fehlt es an Offerten; rother würde 14½ bis 18 Thlr., weißer 17—21—22 Thlr. pro Centner erreichen.

Spiritus loco und pr. Oktober 16¾ Thlr., pr. November 15⅚ Thlr., pr. Dezember 15 Thlr. Br. bei matter Stimmung.

Zink 500 Ctr. loco zu 7 Thlr. 6½ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 15. Okt. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Eisenbahn-Einnahmen.

Mecklenburgische Eisenbahn.

(Uebersicht der Betriebs-Resultate vom 1. Januar bis ult. September.)

Einnahme im Monat September

1855		1854	
24955 Personen	19,202 Thlr.	26571 Personen	17,655 Thlr.
Gepäcke, Vieh ꝛc.	2,011 "	Gepäcke, Vieh ꝛc.	2,211 "
140,014 Ctr. Güter	11,495 "	169,843 Ctr. Güter	14,414 "
Wagenmiethen von fremden Bahnen	800 "	Wagenmiethen von fremden Bahnen	1,577 "
Summa	33,508 Thlr.	Summa	35,857 Thlr.

In den Monaten Januar bis September inkl.:

202,487 Personen	152,679 Thlr.	218,967 Personen	143,923 Thlr.
Gepäck, Vieh ꝛc.	16,822 "	Gepäck, Vieh ꝛc.	17,195 "
2,052,024 Ctr. Güter	165,279 "	1,371,333 Ctr. Güter	102,045 "
Wagenmiethen von fremden Bahnen	12,089 "	Wagenmiethen von fremden Bahnen	6,750 "
Summa	346,869 Thlr.	Summa	269,913 Thlr.

(Vorbehaltlich der genauen Feststellung.)

Mehreinnahme pr. 1855 ca. 77,000 Thlr.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Okt. d. J. wurden befördert 8843 Personen und eingenommen 54,498 Rtlr. excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Okt. d. J. wurden befördert 1903 Personen und eingenommen 2179 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 6. bis incl. 12. Okt. d. J. wurden befördert 2049 Personen und eingenommen 10576 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Okt. d. J. wurden 5417 Personen befördert und eingenommen 8765 Rtlr. 23 Sgr. 11 Pf.

Die Eisenbahnlinie, welche von Wien in der Richtung gegen Raab gebaut wird, wird im Laufe von etwa einem halben Jahre vollendet werden und dürfte schon im künftigen Frühjahr mindestens streckenweise dem Verkehr übergeben werden können.

Verlobungs-Anzeige. [3958]
(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Bertha**, mit dem Kaufmann Hrn. **Adolf Tarlau**, beehren wir uns, Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 14. Oktober 1855.
Jacob Hausmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Hausmann.
Adolf Tarlau.

Entbindungs-Anzeige. [3951]
Die heute Früh 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Julie**, geb. **Hallmann**, von einem kräftigen gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, d. 15. Okt. 1855. **H. Jorg.**

Entbindungs-Anzeige. [3943]
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Nacht 1¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Mathilde**, geb. **Scholtz**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, und widme diese Anzeige unsern lieben Verwandten und Freunden.
Breslau, den 15. Oktober 1855.
F. C. Syrius.

[3968] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cäcilie**, geb. **Goldstein**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. Oktober 1855.
Joseph Goldstein.

Eine Physharmonika,
neuester Konstruktion, von Mahagony, ist veränderungshalber sofort auffallend billig zu verkaufen: Albrechtsstr. Nr. 6, 3 Treppen, Mittags 2—3 Uhr.

Entbindungs-Anzeige. [2354]
Gestern 6 Uhr Nachmittags wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Bauer**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Entfernten Verwandten und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Ratibor, den 12. Oktober 1855.
Wollenhaupt,
Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor der Wilhelmsbahn.

Todes-Anzeige. [3954]
Heute Früh halb drei Uhr entschlummerte sanft nach kurzem Leiden, 66 Jahre alt, unsere innig geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verw. Frau Dr. **Stephany**, **Emilie** geb. **Krebs**. Indem wir dies unsern entfernteren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung anzeigen, bitten wir, unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Frankenstein, den 13. Oktober 1855.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3953]
Heute Abend 11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Schuhmachermeister **Ant. Math. Hertel**, im Alter von 55 Jahren und 6 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies seinen Freunden und Gönnern an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. Oktober 1855.

Todes-Anzeige. [2407]
Nach langen unsäglichen Leiden entschlief zu einem besseren Jenseits am 10. Oktober 1855 Abends 11 Uhr, in Neisse, der königl. Premier-Lieutenant a. D., **Julius Brachmann**, im Alter von 51 Jahren. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, bittend um stille Theilnahme:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut endete im kräftigsten Mannesalter, als Opfer seines Berufs, in Folge der Cholera, sein thätiges, menschenfreundliches Wirken der Dr. **Berthold Kuichel**, während sein armes Weib noch mit dem Tode ringt und seine fünf unmündigen Kinder die Größe ihres Verlustes noch nicht zu ahnen vermögen. Im tiefsten Schmerzgefühl widmen seinen vielen Freunden diese Anzeige: Die Angehörigen.
Grottkau, den 13. Okt. 1855. [2428]

[2397] **Berichtigung**
über Photadyl-Beleuchtung.
In vorgestr. Breslauer Zeitg. pag. 2700 ist ein Fehler entstanden, und muß heißen: „Probelaternen zur Straßen-, Garten-, Haus- und Stall-Beleuchtung stehen zur Ansicht."
Handlung **Eduard Groß**, Breslau, Neumarkt 42.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 16. Oktober. 14. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum vierten Male: **„Das Lager von Maslak, oder: Abenteuer im Serail."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Räder und Ed. Gottwald.

Mittwoch den 17. Okt. 15. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Titus."** Große heroische Oper in zwei Aufzügen. Musik von Mozart. Die dazu gehörigen Recitative sind von Seyfried bearbeitet.

Donnerstag den 18. Okt. 16. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Verläumdung."** Lustspiel in 5 Akten von Eugen Scribe. übersetzt von B. A. Herrmann. (Raymond, Minister, Hr. Deetz, vom Stadt-Theater zu Wiesbaden, als Gast.)

Ein der polnischen Sprache kundiger, gut empfohlener **Pharmazeut** erhält eine annehmbare Stelle zum sofortigen Antritt nachgewiesen von [3952]
Karl Grundmann Successores.

Bekanntmachung. [761]

Am 24., 25. und 31. Oktober, am 1. und 7. November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamts die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 13. September 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die bevorstehende hiesige Martinimesse wird eingeläutet am 12. November d. J., das Auspacken der Waaren beginnt den 3. November, der Engros-Verkauf beginnt am 5. November, der Meßbudenbau und Detail-Verkauf am 6. November.

Frankfurt a. O., den 2. Oktober 1855. [823]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versamml. am 18. Okt.

Kommissions-Gutachten über die neu entworfenen Bedingungen für die anderweitige Ertheilung der Erlaubniß zur Aufstellung eines Wollzeltes längs der Riemerzeile, über die beantragte Bewilligung einer Beihilfe aus der Kämmerei für den hiesigen Gewerbe-Verein, über die verlangte Verstärkung mehrerer Ausgabe-Titel im laufenden Etat des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, über die extrahirte nachträgliche Genehmigung der im Jahre 1853 bei Pflasterreparaturkosten gemachten Ueberschreitung. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

[2420] **Der Vorsitzende.**

Kursus zur schnellen Erlernung der französ. Sprache.

Eine zu diesem Zwecke besonders eingerichtete Methode bietet dem resp. Theilnehmer, zur schnellen Erlernung dieser Sprache, die entsprechendsten Vortheile. Eine planmäßig geordnete, enge Verknüpfung des Fortschritts mit steter Wiederholung, Kürze, Klarheit und strenge Ordnung, so wie fortwährende Uebung des Ohrs, des Organs und der Feder sind Grundzüge dieser Methode, die in Frankreich und Deutschland viele Jahre hindurch mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht wurde. Lehrplan und Einlaßkarten à 2 gGr., für (2 Abtheilungen) den ganzen Kursus à 6 Thlr., für eine Abtheilung à 3 Thlr., sowie das Nähere in der Buchhandlung des Herrn **Gosohorski**, Albrechtsstr. 3.

N. S. Es wird die Theilnahme einiger Damen zur Vervollständigung eines Kursus für Damen gewünscht. Näheres ebendaselbst. [3806]

Seiner Majestät,
unserm allergnädigsten Könige und Herrn
Friedrich Wilhelm IV.,
zur Geburtstagsfeier, den 15. Oktober 1855,
in tiefster Ehrfurcht gewidmet
von dem Breslauer Regierungsbezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung.

Mel.: Wo Kraft und Muth 2c.

Heil, König, Dir! so rufen alle Treuen.
Die hoch für Dich in Liebe sind erglüht;
Die innig heut den Liebesruf erneuen
Am Weihetag im seelenvollen Lied.
Dir weihen wir das Leben,
In Treue Dir ergeben:
Wo Liebe bindet an die heil'ge Pflicht,
Da wankt der Preuße auch im Sturme nicht.

Der Du ein Fürst, gerecht, voll geistger Klarheit,
Den Frieden liebst, der Völker stets beglückt,
Der mild regiert, und in des Glaubens Wahrheit
Das reinste Heil der Sterblichen erblickt:
Dir schallen die Gesänge,
Die lauten Feierklänge;
Dein Wiegenfest erfüllt mit hoher Lust
Der treuen Preußen liebevolle Brust.

Und tausendfach erdröhnen Feuerschlünde
An diesem Tage, theurer Herrscher, Dir,
Auf daß es laut der Donnerton verkünde:
Dich Landesvater lieben innig wir!
Die treuen Millionen,
Die in den Marken wohnen,
Im Schlesierland und an dem deutschen Rhein,
Sie stimmen jubelnd in die Hymne ein.

Und auf zum Himmel ist der Blick gehoben,
Und Seel' um Seele flehet im Gebet:
„Erhalte Du, o Weltenlenker droben,
Beschütze Du des Königs Majestät!"
Hoch über Erdenträumen,
Aus lichtumfloss'nen Räumen,
Dort aus der Geister schönem Vaterland,
Strömt aller Segen aus des Ew'gen Hand.

[2411] A. L. Pedell.

Theater-Anzeige.

Theatermitglieder (**Herren** und **Damen für alle Fächer**) können sofort unter vortheilhaften Bedingungen bei einer ganz neu organisirten Gesellschaft Engagement erhalten. [2395]

Die hierauf Reflektirenden werden ersucht, ihre Bedingungen nebst Repertoir portofrei unter der Adresse A. Z. in Poln.-Lissa, abzugeben in der Günther'schen Buchhandl., einzusenden.

[3975] **Danksagung.**

Unsern herzlichsten Dank dem wohllöblichen Krieger-Verein, als auch allen den lieben Freunden und Bekannten, welche ihre gütige Theilnahme bei der Beerdigung unsers theuern Vaters und Schwiegervaters uns schenkten.

Breslau, den 14. Oktober 1855.

Julius Renke und Frau.

Tanz-Unterricht.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Ende Oktober wieder in Breslau eintreffen werde, um meinen Unterricht in der gewöhnlichen Weise zu beginnen.

[3957] **Arene,**
königl. Universitäts-Tanzlehrer.

Lokal-Veränderung.

Von heute ab befindet sich mein
Geschäfts-Lokal
am Rathhause (Riemerzeile) **19,**
goldenes Kreuz.

[3966] **W. Samter.**

Täglich
Quintett-Konzert
im Wintergarten.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [3964]

Schießwerder-Halle.

Heute Dinstag den 16. Oktober **zweites Debüt-Konzert** des Kapellmeister **Kéler-Béla** unter Mitwirkung eines Gesangchors 2c. Zur Aufführung kommt unter andern:

„Die Karpathen".

Idyllisches Tongemälde in 3 Abtheilungen und 5 Bildern, Chören, Deklamation 2c. Musik von Kéler-Béla. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [3963]

[3955] **Zur Nachricht**

meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes in unveränderter Weise fortführen werde unter dem Versprechen, auf gute Waare zu möglichst billigem Preise halten zu wollen, und bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

verwittw. Fleischermeister **Lang,**
Hummerei 16.

Merten's Keller,
(London Tavern)
[2424] empfängt heute wieder:
Frische Holst. Austern und lebende Hummern.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrjahre in einem lebhaften Material- (en détail) und Destillations-Geschäft (en gros) Michaelis d. J. beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar oder 1. April k. J. ein Engagement. Derselbe hat Letzteres seit 1½ Jahren selbst geleitet und die damit verbundenen Comptoirarbeiten und üblichen Geschäftsreisen verrichtet.

Reflektirende geehrte Herren Prinzipale werden ergebenst ersucht, ihre werthen Adressen sub E. F. Nr. 1 poste restante Freistadt N/Schl. gefälligst einsenden zu wollen. [2406]

Von der Schloßgärtnerei zu **Grüben** bei **Falkenberg** ist ein Schock sehr schöner 2jähriger Ananaspflanzen à 20 Sgr. zu verkaufen.

Mecklenburger Eisenbahn.

Stamm-Kapital 4 Millionen Thaler, [3947]
Dividende pro 1854 — 1¼ Prozent,
Mehreinnahme der ersten 3 Quartale circa 77,000 Thlr.

Diese Aktien verdienen unbedingt am meisten die Spekulation, wenn man erwägt, daß nach den uns vorliegenden Resultaten schon bis jetzt auf eine Dividende von 3 Prozent zu rechnen ist. **P.**



Mecklenburgische Eisenbahn.

[3948] Einnahme in den ersten 9 Monaten 1855 346,869 Thlr.
" " " " 9 " 1854 269,913 "
Mithin **Mehreinnahme** in diesem Jahre **76,956** Thlr.

Janus,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Am 1. Januar d. J. waren in Kraft:
3527 Lebensversicherungen mit **6,100,020 Mk. Bco.**
Die jährliche Prämien-Einnahme dafür:
206,034 Mk. Bco. 13 s. 9. d.
Vom 1. Januar bis 29. September dieses Jahres wurden neu abgeschlossen
656 Versicherungen mit **1,100,045 Mk. Bco.**
gegen
325 Versicherungen mit **533,095 Mk. Bco.**
in dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres.
Prospecte, Antrags-Formulare etc. gratis
bei den Haupt-Agenten
in **Breslau** bei **Lübbert u. Sohn,** [2415]
in **Liegnitz** bei **Louis Kreissler,**
bei den Special-Agenten:

in Breslau bei B. Boas, Junkernstrasse 35,
in Beuthen O.-S. bei A. Eliason,
in Beuthen a. O. bei E. F. Schultz,
in Bernstadt bei P. O. Castner,
in Bolkenhayn bei C. Jüttner,
in Brieg bei M. Böhm,
in Carolath bei C. J. Marowsky,
in Friedeberg a. Q. bei C. H. Illing,
in Glaz bei Com. Fr. Hoffmann,
in Glogau bei Emil Weissbach,
in Greiffenberg bei E. Neumann,
in Gr.-Strehlitz bei E. Selten,
in Goldberg bei J. A. Vogel,
in Görlitz bei Herrmann Zeise, Firma: E. B. Gerste,
in Guhrau bei Gust. Reichel,
in Guttentag bei L. Sachs jr.,
in Haynau bei J. C. Thieme,
in Hoyerswerda A. W. Knichale,
in Jauer bei A. Tschirch,
in Lauban Kr.-Thierarzt Crüger,
in Leubus bei J. A. Prager,
in Löwenberg bei Rend. Juntke,
in Lublinitz bei Secr. Apel,
in Namslau bei Rend. Georg,
in Neisse bei Moritz Sachs,
in Neumarkt H. Brettschneider,
in Neusalz bei Gust. Höppner,
in Neustädtel bei G. H. Klose,
in Oppeln bei J. H. Schüler u. C.,
in Patschkau bei W. Herrmann,
in Priebus bei Apoth. Zellner,
in P.-Wartenberg bei A. Hübner,
in Reichenbach i. L. J. Neumann,
in Sagan bei Rud. Balcke,
in Schweidnitz bei E. Junghans,
in Steinau a. O. bei F. Warmuth,
in Trebnitz bei J. L. Schmidt.

Stroinskisches Augenwasser!

Nachdem ich alle angepriesenen und angerathenen Augenheilmittel erfolglos angewendet habe, machte ich einen Versuch mit dem Augenwasser des Herrn Intendantur-Beamten **Stroinski** aus Neisse, und habe durch den vorschriftsmäßigen Gebrauch desselben an mir, Verwandten und Bekannten die volle Ueberzeugung gewonnen, daß es unter allen Mitteln zur Konservirung der Augen das Vorzüglichste ist.

Ich werde mich desselben auch ferner bedienen und ersuche alle Augenleidende, welche sich dieses Wasser verschreiben und das Porto ins Ausland ersparen wollen, sich an mich zu wenden. Das Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung kostet 1 Thlr.

[2408] **E. Sturm** in Breslau, alte Sandstraße Nr. 1.

Indem ich den diesmaligen Transport von 58 österreichisch-galizischen Landochsen an folgende hiesige Fleischermeister verkauft habe:

Ende jun., Bischofsstr.; **Niefelt,** Graupenstr.; **König,** Matthiasstr.; **Gundermann,** Klosterstr.; **Schlegelmilch,** Tauenzien-Platz; **Laube,** Hintermarkt; **Unteutsch,** Albrechtsstr.; Wittwe **Lang,** Hummerei; **Kathe,** Schuhbrücke; **Just,** Weidenstraße; **Künzel,** Ohlauerstr.; **Stepfan,** Oderstr.; **Meier, Meinhold, Puff,** Kupferschmiedestr. und **Gottlob Göbel, Carl Göbel, Krause** sen., **Krause** jun., **Lehmann** und **Hochmuth** in den großen Fleischbänken, [3956]

so verfehle ich nicht, Liebhaber von gutem Rindfleisch darauf aufmerksam zu machen, daß es von diesen Ochsen bei genannten Fleischermeistern, so wie bei mir selbst, Matthiasstr. 87, von dem vorigen Transport zu haben ist. **Gustav Unverricht,** Fleischermstr. u. Viehhändler.

Neuen Samen-Weizen und Samen-Roggen

von vorzüglicher Qualität, empfehlen billigst:

C. Braun & Comp.,

Breslau. Carlsstrasse Nr. 48. [2425]

Größtes Lager

von

Winter- und Herbst-Mänteln

in den verschiedenartigsten Double-Stoffen, wie auch in Sammt, Atlas, moiré antique, Damast 2c. 2c.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Die wollenen Stoffe, genetzt und dekatirt, können in Regen und Schnee getragen werden.

Preise fest!

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heut
Schweidnitzer-Straße Nr. 50
meine neue Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung unter der Firma [3946]

Heinrich Adam

eröffnet habe. — Da ich nur reele und gediegene Waare stets auf Lager halten werde, empfehle ich dieselbe bei den solidesten aber festen Preisen zur gütigen Abnahme.

Breslau, 16. Oktober 1855. **Heinrich Adam,** Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Literarische Novitäten
vorräthig in
A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

Lehrbuch der politischen Oekonomie

von Dr. **Karl Heinrich Rau,**
großherzogl. bad. Geh. Rath und Professor zu Heidelberg.
gr. 8. 3 Bde. 10 Thlr. 5 Sgr.

I. Band: **Grundsätze der Volkswirthschaftslehre.** 6. Ausg. 1855. 2 Thlr. 20 Sgr.
II. Band: **Grundsätze der Volkswirthschaftspolitik.** 4. Ausg. 1855. 3 Thlr. 15 Sgr.
(Die noch restirende 2. Abtheil. des 2. Bandes ist in der 4. Auflage unter der Presse.)
III. Band: **Grundsätze der Finanzwissenschaft.** (In 2 Abtheilungen.) 3te Ausgabe. Zweiter Abdruck. 1855. 4 Thlr.

Vollständige, geistreiche, gründliche und leicht faßliche Aufstellung gesunder Grundsätze der politischen Oekonomie, belegt mit einem eminenten Reichthum sorgfältig gesammelter und wohlgeordneter Thatsachen aus der Geschichte und den Zuständen der Gegenwart, mit trefflichen kritischen Hinweisungen auf die betreffende Literatur des In- und Auslandes: das sind die Vorzüge, welche dieses Buch zu einem Hauptwerke unserer Literatur erhoben haben und ihm eine Stelle sichern auf dem Pult des Gelehrten, wie auf dem Schreibtische des aufgeklärten Staatsmannes. — Es ist ein schönes Zeichen des erwachenden Nationalgefühls bei uns Deutschen, daß auch jetzt die Gebildeten aus allen Ständen mit Eifer sich mit den großen Fragen der politischen Oekonomie beschäftigen; und wir können für diese Studien mit voller Ueberzeugung das vorliegende Werk als das gründlichste und beste empfehlen; namentlich dürfte es Ständemitgliedern von unberechenbarem Nutzen sein; das sind die Leser, welche wir dem Buche hauptsächlich noch wünschen. [2412]

(Ermäßigter Preis.)

Archiv der politischen Oekonomie und Polizeiwissenschaft,

herausgegeben von Dr. **Karl Heinrich Rau,**
Geh. Rath und Professor in Heidelberg, Ritter des Zähringer Löwenordens,
und Dr. **Georg Hanssen,**
Professor in Göttingen.

Herabgesetzter Preis für die erschienenen 15 Bände (erste Reihe 5 Bände, neue Folge 10 Bände). 12 Thlr. (Der Ladenpreis war 37½ Thlr.)

Bei Friedr. Ludw. Herbig in Leipzig erschien so eben und ist durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. Nr. 3, wie durch Max u. Komp. zu beziehen: [2413]

Der Feldzug in der Krim 1854—1855,

dargestellt in einer Sammlung von fast ausschließlich officiellen Berichten beider kämpfenden Parteien. **Zweites Heft: Von der Schlacht von Inkerman bis zu Ende des Monats April 1855.** 8. geh. Preis 20 Sgr.

Die erfreuliche Aufnahme, welche dieses Werkchen gefunden hat, veranlaßte uns, dasselbe fortzusetzen und werden Heft 3 und 4, **bis zum Fall von Sebastopol gehend,** in Kurzem nachfolgen. Alle Kritiken weisen darauf hin, daß diese Zusammenstellung von Berichten vom Kriegsschauplatze in der Krim von höchster Wichtigkeit für den Militär und von größter Nothwendigkeit für alle Zeitungsleser sei.

Das **erste Heft,** von der Landung der Verbündeten bis zur Schlacht von Inkerman, ist zu gleichem Preise in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen, und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** zu haben:

Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode.

Nach eigenen Versuchen und systematisch dargestellt von Dr. Friedr. Mohr, königl. preuss. Medizinalrathe, Hof-Apotheker Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preussen. Für Chemiker, Aerzte und Pharmaceuten, Berg- und Hüttenmänner, Fabrikanten, Agronomen, Metallurgen, Münzbeamte etc. Mit 104 in den Text eingedruckten Holzschnitten und angehängten Berechnungstabellen. In zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung. gr. 8. Satinirtes Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr. 4 Ggr.

Die Bedeutung, welche die Titrirmethode für die analytische und theoretische Chemie sich errungen hat und in noch höherem Grade sich erringen wird, kann nicht mehr in Frage gestellt werden. Durch Abkürzung der zu einer Analyse erforderlichen Zeit verdoppelt sie die Hände und die Zeit, und erlaubt die exakte Wissenschaft der Chemie in solchen Nachbarwissenschaften (Technik, Agrikultur, Physiologie und Pathologie) praktisch anzuwenden, welche bis jetzt davor zurückgeschreckt waren. Bedenkt man, was der Kugelapparat von Liebig der organischen Chemie in kurzer Zeit für Dienste geleistet hat, so dürfte es nicht zweifelhaft bleiben, was das ganze Gebiet der Chemie von einer Umgestaltung der Methode der Analyse zu erwarten hat. — Der Verfasser hat sich seit mehreren Jahren unausgesetzt mit der Vervollkommnung der Methoden beschäftigt und zunächst seine Sorgfalt der äussersten Verbesserung der Instrumente zugewendet. Diese haben denn auch einen solchen Grad von Schärfe erlangt, das die Massanalyse in Genauigkeit und Bestimmtheit mil der gewöhnlichen Gewichtsanalyse wetteifert. [2414]

Ich empfing so eben den ersten Transport großkörnigen

neuen, fließenden Astrachaner Caviar,

aus diesjährigem Fisch-Fange, so wie
neue kleine russische **Zuckerschoten,** beste Warschauer **Tafel-Bouillon**

und feinste Astrachan. Hausenblase in Blättern,

wovon an Wiederverkäufer und einzeln zu den billigsten Preisen empfehle; ferner empfing ich bereits Sendungen aller französischen Gemüse und Früchte in Blech-Büchsen und Flaschen; geräucherten Lachs und Aal, Pommersche Gänsebrüste, Hamburger Rauchfleisch, Teltower Rübchen, Neuchateller-, Chester- und Olmützer-Käse, Ungarische Kastanien, Prünellen und diverse englische Saucen und Pickles. [2423]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzer-Straße Nr. 50 (Ecke der Junkern-Straße), im weißen Hirsch.

Frischen fließenden Astrachanischen Caviar

von so eben eingetroffenem ersten Transport, empfehlen an Wiederverkäufer, wie auch einzeln, möglichst billig. — Die in Nota habenden Aufträge führen wir sofort aus.

Lehmann u. Lange, Ohlauer-Straße Nr. 4.

Prima astrachanische Zuckerschoten
von diesjähriger Ernte,
Prima astrachanische Hausenblase,
Frischen Caviar, russ. Tafel-Bouillon,
empfehlen billigst:
Gebrüder Friederici,
[3971] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Echte ungarische Weintrauben

erhalte ich täglich per Eilfracht, und verkaufe dieselben à Pfund 6 Sgr.; zugleich empfehle ich auch das feinste **Tyroler Obst, Blanchen** wie alle anderen Gattungen **Birnen** und **Aepfel.** [3945]

A. Hodeck, Obst- und Südfruchthändler, Ring 31, am goldnen Baum.

Echte Harlemer Blumen-Zwiebeln

n schönen, gesunden, starken Exemplaren offerirt laut gratis in Empfang zu nehmendem Katalog:

Carl Fr. Keitsch

[2365] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Unglaublich, aber doch Wahrheit!

Ein Buch feines Briefpapier (24 Bog.) in Oktav-Format 1 Sgr. 3 Pf., in Quart-Form. 2 Sgr.
Ein Buch feinstes Briefpapier in verschiedenen Farben in Oktav-Format 2 Sgr. 6 Pf.
Ein Buch feines Kanzleipapier von 2, 2¼, 2½ bis 3 Sgr., Concept von 1½ bis 1¾ Sgr.
Ein Dutzend feine Schreibebücher 4 Sgr. 6 Pf., jedes Buch enthält 3½ Bogen fein Kanzleipapier,
empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck,** Nr. 21! Reuschestraße Nr. 21!
Aufträge von auswärts werden prompt mit umgehender Post ausgeführt.

[844] **Bekanntmachung.**

Die dem königl. Domänen-Fiskus gehörige, bei Radwanitz im Breslauer Kreise belegene, sogenannte Mattenkloitscher Wiese soll entweder im Ganzen, oder in Parzellen von zwei Morgen verkauft, oder, wenn ein annehmbares Kaufgeld nicht geboten wird, anderweit auf ein Jahr von Georgi 1856 bis dahin 1857 verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag d. 19. Nov., VM. 9 Uhr,

im Kretscham zu Radwanitz vor dem Regierungs-Rath Heermann anberaumt, zu welchem Kauf-, resp. Pachtlustige eingeladen werden.

Erfolgen annehmbare Kaufgebote, so wird der Zuschlag sofort ertheilt, andernfalls wird der Veräußerungs-Termin Mittag 1 Uhr geschlossen und von da ab bis Nachmittag 3 Uhr die Pachtlizitation abgehalten.

Die Lizitations-Bedingungen sind in unserer Registratur und im hiesigen königl. Rentamt einzusehen.

Breslau, den 5. Oktober 1855.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Struensee.

Bekanntmachung.

Sonnabend **den 20. Oktober c.** Vormittags 10 Uhr sollen im 2. Hofe des Regierungs-Gebäudes eine Partie alter Akten, von denen der größere Theil zum Einstampfen bestimmt ist, im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. [847]

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch schon vorher im königl. Ober-Präsidial-Büreau eingesehen werden. Ausgebot und Verkauf erfolgt centnerweise. Zum Verpacken der zum Einstampfen bestimmten Akten haben die Lizitanten die Säcke mitzubringen.

Breslau, den 11. Oktober 1855.

Der königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien,
v. Schleinitz.

---

[820] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf des unterzeichneten königlichen Appellations-Gerichts an Beleuchtungs-Material für den Zeitraum vom 1. Januar 1856 bis letzten Dezember 1857 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Derselbe beträgt jährlich ungefähr:

1) Lichte, gegossene, ... 30 Stein.
(den Stein zu 24 Pfund,
das Pfund zu 6 Stück)
2) Brennöl, fein raffin., circa 6 Centner.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 5. Nov. d. J., Nachm. 3 Uhr,

vor dem Kanzlei-Direktor Burgund in dem Geschäftszimmer des Appellations-Gerichts, eine Stiege hoch, anberaumt und laden hierzu lieferungs- und kautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Die näheren Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden, und sind vorher in unserm Bureau I. einzusehen. Die Lizitanten haben in dem Termine Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau, den 3. Oktober 1855.

Königl. Appellations-Gericht.

---

[729] **Oeffentliche Vorladung.**

Ueber den Nachlaß des Hauptmanns und Stadt-Gerichts-Salarien-Kassen-Buchhalters Liebermann v. Sonnenberg ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 19. November 1855,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Referendarius Deßmann in einem der drei Terminszimmer im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, am 31. August 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[668] **Oeffentliche Vorladung.**

Nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente und nachstehende Hypothekenposten werden hiermit aufgeboten:

1) Die auf dem Grundstück Burgfeld Nr. 21 hierselbst Rubr. III. Nr. 1 ohne Rekognition eingetragene Pupillar-Kaution, welche der frühere Besitzer des Grundstücks, Müller, als Johann Daniel Guttweinscher Vormund am 27. Juni 1775 geleistet hat.
2) Die auf dem Grundstück Sandstraße Nr. 5 hierselbst Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen 160 Thlr., welche als Kaufgelderrückstand für Johann Christoph Günther am 10. März 1736 ohne Rekognition eingetragen worden sind.
3) Die auf dem Grundstück Schmiedebrücke Nr. 15 hierselbst Rubr. III. Nr. 6 zufolge Verfügung vom 25. April 1820 eingetragenen 1500 Thlr., welche der frühere Besitzer Altenburger in dem am 2. Dezember 1819 eröffneten Testamente und Kodizille seinen fünf Kindern, Carl, Bernhardine, Eduard, August und Heinrich Geschwister Altenburger, zu gleichen Theilen als väterliches Erbtheil vermacht hat.
4) Die auf dem an der Scheitnigerstraße hinter Nr. 5 bis 8 gelegenen Gartengrundstück Rubr. III. Nr. 1 zufolge Verfügung vom 16. März 1827 für die Friederike Caroline verehelichte Rittmeister v. Sowinska, geb. Freiin von der Tann, eingetragenen 300 Thlr., welche der Züchnermeister Ernst David Anders und dessen Ehefrau Johanna Christiane geb. Gründler als ein baares Darlehn erhalten zu haben in den Verhandlungen vom 6. Februar und 12. März 1827 bekannt haben.
5) Die auf dem Grundstück Nr. 26 am Ketzerberge hierselbst Rubr. III. Nr. 5 zufolge Verfügung vom 5. Oktober 1807 eingetragenen 300 Thlr., welche der frühere Eigenthümer des Grundstücks, der Bürger und Zwirnhändler-Aelteste Georg Friedrich Kuntze, von dem Züchnermeister Hensel als Vormund des Sohnes des Carl Gottlieb Amtmann als ein baares Darlehn erhalten zu haben in der Verhandlung vom 25. September, 5. Oktober 1807 bekannt hat, und an den Lederschneider Johann Nicolaus abgetreten worden sind, auf dessen Namen die Post gegenwärtig im Hypothekenbuche eingetragen ist.

Alle diejenigen, welche an diese Hypothekenposten oder die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber oder als deren Erben oder Rechtsnachfolger Ansprüche zu machen haben, und namentlich der Schauspiel-Direktor Baron v. Perglas in Betreff der unter Nr. 4 aufgeführten Post, der Knopfmacher Wilhelm Reichwein und der Justizrath Wilhelm Gustav Schulze in Betreff der unter Nr. 5 aufgeführten Post, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche in dem

am 16. November 1855, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Nitschke in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stock anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf diese Posten oder Hypotheken-Instrumente ausgeschlossen, die Instrumente für mortifizirt erklärt und die Posten im Hypothekenbuche gelöscht, oder den Gläubigern neue Instrumente werden ausgefertigt werden.

Breslau, den 9. Juli 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [838]

Der Straßendünger und die Schoorerde, welche

1) auf dem Ablagerungsplatz am Viehmarkt vor dem Oderthor und
2) auf dem Ablagerungsplatz bei Brigittenthal

abgeschlagen werden, sollen vom 1. Januar 1856 ab auf 3 Jahre anderweit verpachtet werden. Die Gebote sind für jeden der beiden Plätze besonders abzugeben.

Wir haben dazu Termin anberaumt:

Montag den 22. d. M., Vormittags 9 bis 11 Uhr, im Bureau VI., Elisabet-Straße Nr. 13.

Die Licitations-Bedingungen liegen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht aus.

Breslau, den 8. Oktober 1855.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

---

[845] **Bau-Verdingung.**

Behufs Verdingung der auf dem neuen Begräbniß-Platze der Kirche zu St. Bernhardin vor dem Ohlauer-Thore hierselbst auszuführenden Maurer-Arbeiten verbunden mit den Schachtarbeiten, so wie der Zimmerarbeiten verbunden mit den Schmiedearbeiten, sammt Material-Lieferung, welche auf 2030 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. resp. 2502 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. veranschlagt sind, haben wir zur Annahme der Mindergebote einen Termin auf **den 18. Oktober d. J.** in unserm im ersten Stockwerke des hiesigen Rathhauses belegenen Büreau IV. vor unserem Rathhaus-Büreau-Assistenten Scholz anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Anschläge und Bedingungen in dem Botenzimmer des Rathhauses zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 2. Oktober 1855.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[850] **Bekanntmachung.**

Auf den Schächten Bülow und Josepha des landesherrlichen Steinkohlen-Bergwerks Königsgrube bei Schwientochlowitz zunächst dem landesherrlichen Hüttenwerke Königshütte sind die im Laufe des Sommers bis Schluß Oktober 1855 zur Disposition des kumulativen Debites verbliebenen Bestände von kleinen Kohlen im Betrage von pptr. 25,000 Tonnen, welche einen Taxpreis von 4 — vier — Silbergroschen pro Tonne besitzen, zur Lizitation gestellt.

Versiegelte Offerten für beliebige Posten, jedoch nicht unter 1000 — eintausend — Tonnen sind bis zum Zuschlagstermine, welcher auf den **5. November** 1855 9 Uhr Vormittags loco Kommissionszimmer, Koloniehaus, Königshütte Nr. 12, vor dem königlichen Geschwornen Schnackenberg und königlichen Ober-Schichtmeister Harnisch zu Königshütte anberaumt ist in der Kanzlei der Königsgrube, Koloniehaus Königshütte Nr. 9 franco — oder mündlich im Termine zu Protokoll zu geben.

Der Zuschlag erfolgt im Termine durch genannte Kommissarien vorbehaltlich der Genehmigung des königlichen Berg-Amtes, und zwar so, daß zunächst die höchsten Gebote, und bei gleichen Geboten die größten Posten berücksichtigt werden.

Im Zuschlagstermine sind sogleich baar 20 pCt. — zwanzig Prozent — des Zuschlagswerthes zu erlegen, welche in Anrechnung des Kaufgeldes so oft zu erneuern sind, als der Betrag der Abfuhr denselben erreicht; doch können auch bei dem bergamtlichen Deposito zu Tarnowitz niedergelegte Werthpapiere durch Legitimation mittelst Deposital-Quittung in Anrechnung kommen.

Die erstandenen Kohlenquantitäten sind bis spätestens ultimo Dezember 1855 von dem Haldenplatze bei den Schächten gänzlich zu räumen, widrigenfalls die Restbestände derselben auf Gefahr und Kosten des Käufers auf Plätzen ohne Wahl und ohne jede Garantie weggefahren, der Restbetrag des Kaufgeldes aber nach Abzug der etwa noch vorhandenen Activa aus der Kaution eingefordert respective eingeklagt wird.

Jeder Käufer, welcher ein Gebot auf vorstehend bezeichnete Kohlen thut, ist an die Bedingung gebunden.

Tarnowitz, den 6. Oktober 1855.

Königl. preuß. oberschl. Berg-Amt.

---

[848] **Bekanntmachung.**

Der mittelst Steckbriefs vom 14. August 1855 verfolgte Schiffer August Späth aus Tschirne, Kreis Breslau, hat seine Strafe in der Gefangenen-Anstalt zu Breslau abgebüßt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß obiger Steckbrief hiernach erledigt ist.

Ratibor, den 10. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Glaz.
Erste Abtheilung.

Den 10. Oktober 1855, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns C. G. Schmotter zu Glaz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. September 1855 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Joh. Wilh. Tausewald hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 23. Okt. d. J. Vormitt. 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Wollny im Terminzimmer Nr. 16 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 10. November d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [839]

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königl Regierung zu Oppeln soll die Verpflegung resp. die Bespeisung der Gefangenen hiesiger königl. Strafanstalt pro 1856 im Wege der Submission an den Mindestfordernden überlassen werden. Zu diesem Behufe haben lieferungslustige Unternehmer ihre desfallsigen frankirten Gebote, versiegelt, bis zum **5. Nov. d. J.**, Vormittags 10 Uhr, mit der Bezeichnung „Gebot auf Lieferung der Verpflegung für die Gefangenen der königl. Strafanstalt" an die unterzeichnete Direktion einzureichen, zu welcher Zeit die resp. Offerten eröffnet werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Die der Verpflegungs-Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion einzusehen.

Ratibor, den 13. Oktober 1855.

[849] **Die Direktion.** v. Drigalski.

Equipage-Auktion.

Am Mittwoch den 17. d. M. Früh 11 Uhr sollen auf dem Zwingerplatz zwei Reit- und Wagenpferde, so wie ein paar fast neue englische Geschirre nebst einem halbgedeckten Wagen, gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden. [3919]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Ich habe mich hierselbst als **Augenarzt** niedergelassen, und wohne Neue Taschenstraße Nr. 5a. Sprechstunde von 9—11 Uhr.

[3897] Dr. **Schulz.**

Ein Hauslehrer, [3898]

wo möglich ein evangelischer Theologe, der auch in der Musik Unterricht zu ertheilen vermag, wird von einer deutschen Familie in Galizien bald verlangt. Als jährliches Honorar werden 130 Thaler nebst freier Station geboten. Nähere Auskunft wird Hr. Prediger **Kutta** bei St. Barbara in Breslau zu ertheilen die Güte haben.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn C. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Ein Handlungs-Commis, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und der polnischen Sprache mächtig ist, wird zum baldigen Engagement gesucht. Das Nähere wird in der Spezerei-Handlung Ohlauerstr. 47 ertheilt. [3970]

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Bittschriften, Gnaden- und Reklamations-Gesuche, Testamente, Inventarien, Briefe und Kontrakte angefertigt. [2416]

Familienverhältnisse halber ist ein rentabler **Gasthof** in einer der bedeutendsten Provinzial-Kreisstädte Schlesiens **unter sehr vortheilhaften Bedingungen** zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird die Güte haben, Hr. Singer in Breslau, Junkernstr. 2, zu geben. [3949]

[3479] **Formen**

für Pfefferküchler und Conditoren werden gut und billigst gestochen von **R. Gerlich,** Alte-Sandstraße 4.

Eine Wasser-Mühle,

mit 220 Morgen gutem Acker, Wiesen und Holz, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sehr wenig Lasten und Abgaben, ist bald zu ganz solidem Preis mit 6 bis 8000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen durch den

[2404] Inspektor **Hörder** in Trebnitz.

Eine Gutspacht

wird bald zu übernehmen gesucht, groß oder klein, gleich viel. Diesfällige Offerten erbittet der Wirthschafts-Inspektor **Hörder** in Trebnitz. [2405]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 sind zwei Zimmer und zwei Kabinets, mit oder ohne Möbel, vom 1. November ab sofort zu vermiethen. [3941]

Kupferschmiedestraße Nr. 20 ist der erste und zweite Stock zu vermiethen. Näheres ist in der Lederhandlung zu erfragen. [3942]

Ein zu einem rentablen Wurstgeschäft bisher gebrauchtes Lokal ist zu vermiethen Ohlauer-Straße Nr. 43. Das Nähere beim Wirth. [3959]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Im Verlage von Hennigs u. Hopf in Erfurt ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2409]

Briefsteller für Damen.

Eine Sammlung von Gratulations- und Condolenz-Schreiben, Verlobungs-, Heiraths- und Geburts-Anzeigen, Bittgesuchen, Empfehlungsschreiben, sowie Briefen über die wichtigsten Verhältnisse des weiblichen Lebens.

Von **Charlotte Leander.**

12. brosch. 12½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von M. Ruhl in Leipzig erschein soeben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Deutsche Encyclopädie.

Ein illustrirtes Familien-Lexikon.

Enthaltend eine Darstellung der für das praktische Leben nothwendigen Wissenschaften in lexikalischer Form.

In schön ausgestatteten Heften à 2½ Sgr.

Jedes 3 Bogen stark, mit einer Abbildung und mehreren Holzschnitten, in Umschlag broschirt.

Das illustrirte Familien-Lexikon bietet ein mit den neuesten Entdeckungen und Erfindungen versehenes, für jeden Gebildeten **unentbehrliches, trefflich eingerichtetes Nachschlagebuch,** worin man sich in allen Fällen Rath über alles Dasjenige erholen kann, was in das Bereich der für's praktische Leben durchaus erforderlichen Kenntnisse in der Geographie, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Maschinen- und Gewerbekunde, Geschichte und Biographie gehört. Jede dieser Wissenschaften ist in ein Alphabet für sich geordnet und bildet ein selbstständiges Ganze von ungefähr 3 Bänden und besteht ein Band der Bogenzahl nach aus 8 Heften. — Die Anschaffung dieses höchst billigen, **sowohl beim Geschäftsbetriebe als im Familienleben, namentlich bei Ausbildung der Jugend unbedingt nöthigen Buches** ist äußerst leicht und allgemein zugängig gemacht und werden Prospekte darüber gratis ausgegeben [2427]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei H. Luppe in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Schwarz, die **fetten Oele** und deren Verwendung zu technischen Zwecken. Für Maler, Lackirer, Buch-, Kupfer- und Steindrucker, Kaufleute, Oel-, Seifen-, Licht- und Wachstuch-Fabrikanten ꝛc. Preis: brosch. 15 Sgr.

Allerlei Nützliches für Land- und Hauswirthschaft.

Eine zuverlässige Anleitung, die unentbehrlichsten Wirthschafts- und Lebensbedürfnisse mit geringen Mitteln anzuschaffen, aufzubewahren, und vortheilhaft zu verwerthen. Nach den neuesten Erfahrungen allgemein verständlich dargestellt.

Preis: brosch. 15 Sgr. [2428]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke,

guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung des Magens, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Von Dr. **Fränkel.**

Preis: brosch. 7½ Sgr. [2429]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **W. Bänder, Oppeln** durch **W. Clar:** [2430]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,
von **J. F. Haenel.**
Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.

Von **C. Kolde,** evangel. Pfarrer zu Falkenberg.
8. geheftet. 4 Sgr.

Zur Anschaffung von **dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien** empfohlen.

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. 7½ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln

der apostolisch-katholischen Kirche.

Von Prof. Dr. **A. Hahn,** General-Superintendent von Schlesien.
8. 22½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zaeschmar.)

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beabsichtigt ein Abonnent, **nur die neuesten Sachen** zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7½, 10 und 12½ Sgr. bei Verabreichung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.

Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige **Jugendbibliothek.** Abonnement monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern auf einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Thlr. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7½ Sgr.

Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt. [2259]

Anzeige von

Oldenburger Vieh.

Am 21. Oktober d. J. treffen die Unterzeichneten, **jeder** mit einem sehr großen Transport vorzüglich schöner sehr hochtragender **Oldenburger Fersen** und junger **Zuchtbullen** in **Berlin** vor dem Oranienburger-Thore im Oldenburger-Hof, **Müllerstr. 180,** zum **Verkauf** ein, und halten genanntes Vieh ihren Geschäftsfreunden und Herren Gutsbesitzern hiermit bestens empfohlen. [2403]

J. C. H. Reimers. Dencker. Spark.
Lürssen. Joh. Hullmann. Joh. E. Köster.

Zu vermiethen

und sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen, ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67 der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß. [3930]

Ohlauer-Stadtgraben 19

ist im 3. Stock eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung, bestehend in 4 Stuben Entree und Küche, zu Weihnachten zu vermiethen. [3973]

Julius Monhaupt's Baumschulen

in Breslau, Sandvorstadt, Sterngasse Nr. 7.

Meine großen Vorräthe von **Obstbäumen**, als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen,** sowie **Weinreben** ꝛc.; die reichhaltigste Auswahl schön blühender **Bäume** und **Sträucher** empfehle ich den resp. Gartenbesitzern zur geneigten Beachtung. Kataloge hierüber werden in meinem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 8, gratis verabreicht; Auswärtige erhalten solche auf Verlangen franko zugesandt. [2378]

Nur noch einige Tage!

findet der **Verkauf** von **Leinwand, Handtüchern** und **Taschentüchern** statt. Die **letzten Bestände** werden, um schnell zu räumen, bedeutend **unter den Fabrikpreisen** ausverkauft, so daß sich eine so günstige Gelegenheit des Einkaufes, hinsichtlich der **Gediegenheit der Waaren** und des **enorm billigen Preises,** nicht mehr darbieten wird, und sind wir überzeugt, daß keine der geehrten Damen unser Lokal unbefriedigt verlassen wird. [2410]

Wollstein & Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 26 und Stockgassen-Ecke,
worauf wir genau zu achten bitten.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Ich erlaube mir das

so berühmte und bewährte Hühneraugen- und Ballen-Pflaster der Frau Marianne Grimmert,

wodurch Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen an den Händen schmerzlos beseitigt und geheilt und hierüber die vortheilhaftesten Zeugnisse hiesiger und auswärtiger hochgestellter Herren Aerzte vorgelegt werden können, hiermit ergebenst zu empfehlen.

Haupt-Depot für **Schlesien** bei
B. Schröer in **Breslau**, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 20.

Vorläufige Depots in der Provinz befinden sich:
in **Waldenburg** bei Herrn **F. W. Wehner,**
in **Kosel** bei Herrn **J. C. Worbs,**
in **Winzig** bei Herrn **J. W. Kern,**
in **Ober-Glogau** bei Herrn **E. Willert.** [2360]

Sollten Kaufleute in der Provinz geneigt sein, eine Niederlage des Pflasters zu übernehmen, so werden Adressen im Haupt-Depot gern entgegengenommen.

[2361] **B. Schröer**

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von **Elens-, Gems-, Reh-** und **Ziegenledernen Decken** und **Kissen, Nordamerikaner Ober-** und **Unterbeinkleidern, Jacken, Handschuhen, ledernen Geldgürten** und **Leibbinden,** so wie **Sitz-** und **Schlafkissen** von **Saffian.**

B. Schröer, am Rathhaus, Riemerzeile 20.

Nachdem unser seit einigen Jahren hier in einer provisorischen Fabrik-Anlage gefertigter, von Herrn Dr. **Bleibtreu** erfundener **Portland-Cement** vielfach zu Bauten, so wie zur Herstellung von Kunst-Erzeugnissen mit Beifall der Kenner verwandt worden ist, sind wir zur Anlegung einer umfangreichen „Portland-Cement-Fabrik" in der Nähe dieses Ortes geschritten. Wir bringen hiermit, nachdem allerhöchsten Ortes unsere Gesellschafts-Statuten bestätigt sind, unter Bezugnahme auf untenstehenden Auszug aus hiesigem Amts-Blatte vom 17. August, Nr. 33, den Beginn des Betriebes jener Anlage zur öffentlichen Kenntniß, und stellen nun unser Fabrikat bei größeren Quantitäten zum Verkauf.

Stettin, den 1. September 1855.

Die Direktion der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.
P. Gutike.

(Aus dem Amtsblatte.) Mehrere Bau-Beamte unserers Verwaltungs-Bezirkes haben auf unsere Veranlassung mit dem in der „Stettiner Portland-Cement-Fabrik" zubereiteten Cement Versuche angestellt. Diese Versuche haben zu den günstigsten Resultaten geführt. Der in der gedachten Fabrik zubereitete Cement entspricht darnach bei gehöriger Behandlung und einer angemessenen, nach dem Zwecke seiner Verwendung sich richtenden Sand-Beimischung allen Anforderungen, die an gute Cemente gemacht werden, so daß derselbe dem guten unverfälschten englischen Portland-Cement an Güte nicht nachsteht.

Wir finden uns veranlaßt, das betheiligte Publikum auf dies Fabrikat aufmerksam zu machen. Stettin, den 6. August 1855.

Königliche Regierung. Abtheilung I. [3853]

Hiermit erlauben wir uns einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom heutigen Tage ab unsere seit länger als 30 Jahren **Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 1** bestehende [2393]

Südfrucht- und Delikatessen-Handlung,

womit wir noch ein

Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

verbinden, nach dem in unserem **eigenen Hause**, bisher von den Herren Gebrüder Friederici innegehabten Lokale

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung,

verlegt haben.

Für das uns in dem alten Lokale gütigst geschenkte Vertrauen sagen wir hierdurch den verbindlichsten Dank und ersuchen zugleich, dasselbe uns auch in das neue geneigtest übertragen zu wollen, dessen würdig zu sein, wir uns in jeder Hinsicht stets bemühen werden.

Breslau, den 14. Oktober 1855.

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, in der Hoffnung.



Grünberger Weintrauben,

d. J. sehr rar, das Pfd. 4 Sgr. — Faß gratis!

Ferner empfehle ich frische Aepfel. — **Backobst,** als: Birnen 1½ u. 2½, geschälte 5, Aepfel 4, geschälte 5, saure Kirschen 4, süße 6½, Pflaumen 3½, geschälte 6, gefüllte 7½, Pflaumenmus 3, Kirschmus 4, süßes 6½, Aepfel u. Birnenmus 2½, Himbeer- u. Kirsch-Saft 9, Most 15 Sgr. das Pfund. — **Wallnüsse,** à Schock 2½ u. 3 Sgr., eingelegte 15 Sgr. d. Pfd., so wie diverse eingemachte Früchte, Marmeladen und Gelee's, Flaschen und Emballage gratis, u. verspreche ich eine ganz reele und prompte Ausführung jedes mir direkt oder durch meine breslauer Niederlagen, den Herren **Hermann Straka**, Junkernstraße 33 und **Carl Straka**, Albrechtsstraße 39, franco zugehenden Auftrages. **Eduard Seidel** in Grünberg in Schl.

Frischen astrachan. großkörnigen Caviar

von gestern aus **neuem** Fischfange an mich gelangten ersten Transport, empfiehlt:

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage. [3961]

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage [2143]
befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** Carl Friedenthal.

Empfehlung.

Durch persönlichen Besuch einiger Fabriken und jüngster Leipziger Messe habe ich mein Lager in **Papier** und **Zeichnenmaterialien,** als auch **Galanterie-** und **Luxus-Artikel** auf's Vollständigste assortirt und empfehle solches en gros und en détail einer geneigten Beachtung.

Die an mich ergehenden Aufträge verspreche ich auf's Prompteste auszuführen.

Gleiwitz. [2246] **M. Krimmer.**

Engagement.

Ein geschickter **Schrift-Lithograph** findet sofort Engagement bei

Gleiwitz. **M. Krimmer,**
[2247] Lithograph und Steindruckereibesitzer.

Runde Spitzen-Papiere,
kleine und grosse, zu Bouquettes, Teller- und Schüssel-Belägen, bei
[2243] **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

Rübenbrennerei.

Ein junger Mann (Landwirth), welcher neben einer gründlichen Kenntniß der **Kartoffel-** und **Getreidebrennerei** sich auch die der **Rübenbrennerei** zu eigen gemacht hat, ist Willens, eine Anstellung für die nächste Campagne als Führer einer Brennerei zu übernehmen, und macht sich anheischig, aus Rüben (Runkel-, Zucker-, Mohrrüben) die höchsten Prozente zu ziehen. Auf portofreie Anfragen sub A. R. Kottbus poste restante nähere Auskunft. [3699]

Eine **Hauslehrerstelle** auf dem Lande wird einem evang. Theologen bei 3 Kindern, 1 Mädchen und 2 Knaben, mit einem jährlichen Gehalt von 120 Thlr. und freier Station nachgewiesen Schmiedebrücke Nr. 58 bei
[3859] **A. Meiß und Comp.**

Ein **Wirthschaftsschreiber,** der über seine Leistungen im praktischen Fach der Landwirthschaft, in der Rechnungsführung und den bei der Wirthschaft vorkommenden Schreibereien, sowie auch über seine moralische Führung genügende Atteste beizubringen vermag, wird gesucht auf dem Dominio Raudnitz bei Silberberg, Kreis Frankenstein. [2325]

Ein tüchtiger Flügelspieler
erbietet sich gegen ein billiges Honorar zum Vierhändigspielen.

Adressen: Neumarkt Nr. 27, im Gewölbe bei Hrn. Kaufm. Grützner. [3978]

Die den Müller Steinbrich'schen Erben zu Leutmansdorf, Bergseite, Kreis Schweidnitz, gehörige, nahe der evangelischen Kirche gelegene (vorzüglich zu einer Fabrikanlage geeignete) Mehl- und Brettschneide-Mühle, mit 30 Morgen Acker und Gräserei, ist von denselben aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Anfragen bittet man an Genannte zu richten. [2422]

In der zweiten Residenzstadt Preußens steht in frequentester Gegend ein massives Eckhaus (zweistöckig mit 14 Fenstern Front), nebst darin befindlichem, seit 32 Jahren betriebenen **Glaswaaren-Geschäft,** wegen vorgerücktem Alter des Besitzers, unter höchst vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf und kann, nachdem es gewünscht wird, mit auch ohne Geschäft erlassen werden. — Reflektirende werden gebeten, frankirte Adressen unter E. W. Nr. 22, an Hrn. F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18, zur Weiterbeförderung zu senden. [3912]

Offerte.

Feinsten holl. Fett-Hering,
das Gebind mit 45 Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
das Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr.;

feinste engl. Fett-Heringe,
das Gebind mit 45 Stück $1\frac{1}{4}$ Thlr.,
das Stück 1 Sgr.;

schott. Full-Heringe,
das Gebind mit 45 Stück $1\frac{1}{12}$ Thlr.,
das Stück 9 Pf.;

norweg. Fett-Heringe,
das Gbd. mit circa 60 Stück 1 Thlr.,
das Stück 6 Pf.;

zwei Adler Küst.-Full-Heringe,
das Gebind mit circa 115 Stück 22 Sgr., 2 Stück 3 Pf., in grösseren Gebinden und ganzen Tonnen billiger.

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 24.
[2336] **Drei Präzeln.**

Den ersten Transport von

echt astrachaner Caviar, Zucker-Erbsen, Tafel-Bouillon,

und russischem Carawanen-Thee, empfing soeben und empfiehlt zu billigsten Preisen:

J. Rossoff,
[3960] Altbüßer-Straße Nr. 13.

Ein zwar gebrauchter, jedoch im guten und brauchbaren Zustande befindlicher Oder-Kahn von mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Leder-Handlung von **A. Moll,** Ring- und Oder-Straße-Ecke.

Breslau, den 15. Oktober 1855.

Bestes rheinländisches Photogène
(Mineral-Oel)
offerirt **Ewald Müller,**
[3967] Junkernstraße Nr. 5.

[3965] **Billig zu verkaufen**
circa 130 Quart Kirschsaft. Näheres Werderstraße Nr. 12 im Schanklokal.

Anerkennung und Empfehlung.

In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober c. wurde unser Komptoir von Dieben erbrochen und die angestrengtesten Versuche gemacht, den darin befindlichen eisernen feuerfesten Geldschrank, aus der Fabrik des Herrn **H. Meinecke** in Breslau, zu eröffnen. Obgleich die Diebe mehr als 6 Stunden Zeit dazu verwandt und mit vorgefundenem schweren Werkzeug daran gearbeitet hatten, womit sie auch den Schranken sehr ruinirten, waren sie doch nicht im Stande, denselben zu öffnen. Wir können deshalb nicht umhin, die eisernen Geldschränke aus der Fabrik des Herrn H. Meinecke in Breslau als Schutz gegen Diebesgefahr zu empfehlen. [2418] **Nothmann u. Zepler** in Gleiwitz.

Verkauf von echt amerikanischen Samen-Kartoffeln.

Nachdem ich heuer bei der **„Neunten"** Ernte meiner selbstgezogenen amerikanischen Nierenkartoffel überzeugt worden bin, daß dieselbe **fast gänzlich frei** ist von der Kartoffelkrankheit, und sich in ihrem Ertrage von mindestens 60 Sack pro Morgen in feuchtem Boden gleich bleibt, so sehe ich mich in Absicht auf das allgemeine Wohl verpflichtet, dies umsomehr öffentlich bekannt zu machen, als mir von jenen Herren Landwirthen, die im vorigen Herbst und Frühjahr solche Kartoffeln von mir zu Samen erkauft haben, die günstigsten Ernte-Resultate mitgetheilt worden sind. Ich offerire demnach auch heuer wieder bedeutende Quantitäten sowohl dieser als auch einer zweiten amerikanischen Kartoffelsorte — eine veredelte wilde — welche in trockenem Boden in der Regel 70 Sack pro Morgen — worunter jedoch an 5 % kranke — liefert, hiermit zum Verkauf in größeren und kleineren Posten bis zu Einem Sack herab, und zwar den Sack oder 2 geschlichte preußische Scheffel zu 3 Thlr. loco hier in diesem Herbste. [3962]

Goldschmieden nächst Lissa bei Breslau, am 15 Oktober 1855.

Liehr, Rittergutsbesitzer.

Mein großes

Damen-Mäntel-Lager,

nach den neuesten Pariser Modellen arrangirt, empfehle ich

in **gestickte Düffel**	von **24—30**	**Thlr.**
Düffel mit Plüsch u. Sammt	„ **16—20**	„
Moirée Antique	„ **22—40**	„
Atlas-Mäntel	„ **25—50**	„
Taffet-Mäntel (reine Seide)	„ **15—24**	„
Tuch-Mäntel	„ **7—20**	„
Halb-Lama	„ **$4\frac{1}{2}$— 5**	„

Nächstdem erlaube ich mir eine geehrte Damenwelt auf eine reizende Mantel-Façon,

„Belisar",

die ganz von der bisherigen Mode abweicht, in allen Stoffen aufmerksam zu machen, die sich auch dadurch auszeichnet, daß man den oberen Kragen als Herbst- und den unteren auf beiden Seiten als Winter-Mantel tragen kann.

Sämmtiche Stoffe werden bei mir dekatirt.

S. Kosterlitz,
Schweidnitzerstr. Nr. 4,
„zum grünen Adler." [2426]

Bei D. Baruch, Reuschestr. 13, erste Etage,

ist durch ein besonders günstiges Ereigniß ein großes Lager von reinen Leinen- und Damastwaaren, welches nach Petersburg transportirt werden sollte, aber an seinen Bestimmungsort nicht abgesendet werden konnte, weil die Steuer nach Rußland zu hoch gestellt ist, **zum sofortigen Verkauf übergeben worden,** um auch andererseits die Retourfracht nach den Fabrikstädten zu ersparen. Ich bin ermächtigt worden, zu folgenden, **noch nicht dagewesenen billigen Preisen** zu verkaufen:

100 Stück Creas von gutem Handgespinnste, wie sie vom Stuhle kommt, das Stück zu 12 Hemden, von $5\frac{1}{3}$ bis 7 Thlr. **120 Stück reine Leinwand,** mittelfein, durabel und kernig gewebt, von 6, 7 bis 10 Thlr. à Stück. **Achtzig Stück extrafeine Leinwand** zu Bettwäsche und Oberhemden, von der **feinsten** und **schwersten** Sorte, welche bisher fabrizirt worden, von 12—30 Thlr. à Stück. 500 Stück einzelne Tischtücher für 6 bis 12 Personen, von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ab. Gedecke mit 6 und 12 zupassenden Servietten in **Damast** und **Drell,** in den feinsten und neuesten Dessins, von $1\frac{3}{4}$ bis 12 Thlr. 500 Dutzend **rein leinene Zwirn-Taschentücher,** das halbe Dutzend von 10 Sgr. an.

Zur Untersuchung der für rein leinene verkauften Waaren habe ich zur Selbstprüfung der resp. Käufer eine **Substanz** vorräthig, durch die sich Jeder in 3 Minuten von der Beschaffenheit: ob Reinleinen oder Baumwollen-Mischung? überzeugen kann.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Franko-Einsendung des Betrages auf das Reelste effektuirt. [2427]

Ein **moralischer, tüchtiger** junger Mann, der in **Korrespondenz** und **Buchhalterei** routinirt und der **polnischen** oder **russischen** Sprache mächtig ist, findet **sofort,** oder Termin Neujahr 1856 eine sehr **vortheilhafte** Stellung im **westlichen Rußland. Persönliche** Meldungen werden am 16. Oktober c., unter Präsentation der Atteste entgegengenommen von **Hübner u. Sohn** in **Breslau,** Ring 35, 1 Tr.

Drei **Maschinen-Schiebstühle,** eine zwanziggängige **Zwirnmaschine** und eine große **Bandplettmühle** stehen billig zum Verkauf, Harrasgasse 2 bei **Schönfeld.** [3950]

Guten **Meißner** und **sächsischen Thon** offeriren billigst: [3944]
Fränkel u. Zobel, Reuschestr. 54.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 15. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	158—170	98	78
Gelber dito	148—155	95	70
Roggen . . .	107—109	104	100
Gerste . . .	73— 76	70	68
Hafer . . .	42— 43	38	36
Erbsen . . .	92— 94	88	86
Raps . . .	150—152	143	132
Rübsen, Winter-	138—140	132	126
dito Sommer-	124—130	121	116

Kartoffel-Spiritus $16\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

13. u. 14. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴50	27″6‴67	27″6‴43
Luftwärme	+ 7,5	+ 6,8	+ 10,2
Thaupunkt	+ 4,3	+ 5,1	+ 7,1
Dunstsättigung	76pCt.	86pCt.	77pCt.
Wind	SW	SW	S
Wetter	trübe	trübe	trübe.

14. u. 15. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴41	27″4‴04	27″3‴75
Luftwärme	+ 9,5	+ 8,6	+ 13,7
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,8	+ 9,4
Dunstsättigung	87pCt.	94pCt.	71pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	trübe	bedeckt Regen	bewölkt.

Breslauer Börse vom 15. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		$90\frac{1}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		$92\frac{1}{6}$ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	$100\frac{11}{12}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	$100\frac{11}{12}$ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	$100\frac{11}{12}$ B
Präm.-Anl. 1854	3½	108¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102 G.
dito dito	3½	$93\frac{1}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	$92\frac{5}{12}$ B.
dito neue	4	$100\frac{5}{12}$ B.
dito Litt. B.	4	100½ B.
dito dito	3½	94¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	95½ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Obl.	4½	$100\frac{1}{3}$ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	—	$72\frac{5}{8}$ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$134\frac{5}{12}$ B.
dito neue Em.	4	118¾ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden	3½	166 B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	$55\frac{2}{3}$ B.
Glogau-Sagan.	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	62¾ G.
Neisse-Brieger	4	$76\frac{5}{12}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	93¼ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	214¾ G.
dito Lt. B.	3½	181½ B.
dito Pr.-Obl.	4	91¼ B.
dito dito	3½	80 G.
Rheinische	4	107¼ G.
Kosel-Oderb.	4	176 B.
dito neue Em.	4	146¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $141\frac{1}{12}$ G. Hamburg kurze Sicht $150\frac{7}{12}$ G. dito 2 Monat $149\frac{1}{12}$ G. London 3 Monat 6, $20\frac{1}{6}$ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat $99\frac{5}{6}$ G.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.